

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Rangstraße 21

Tagblatt

Verlagstag: Montag bis 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Postfach a. M. Nr. 7486.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 658-52.

Mon 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Postfach a. M. Nr. 7495.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne Fracht; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Fracht. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeämter, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Werbung: Ordentliche Anzeigen M. 1.50, ausserordentliche Anzeigen M. 2.20, sonstige Anzeigen M. 2.—, ausserordentliche Anzeigen M. 3.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Schluss der Anzeigenannahme für jedes Ausgabe: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Schützenstr. 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 17. November 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 524. • 69. Jahrgang.

Die neue Verteuerung der Verkehrsmittel.

Das Reichspostministerium hat mit dem Verkehrsbeirat über die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren verhandelt, nachdem bereits vor kurzer Zeit die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise beschlossen worden ist, die am 1. Dezember in Kraft tritt. Nachdem die neue Befolgungserhöhung in Kraft getreten ist, beträgt der neue Jahresfehlbetrag bei der Post 3 1/2 Milliarden. Es ist begreiflich, daß die Deckung nicht leicht ist, und wir erleben nun, daß man Postgebührenerhöhungen, ohne daß sie in Kraft getreten sind, gleich wieder erhöht. Eine Postkarte soll künftig im Fernverkehr 1 M. kosten und ein Brief 1,50, ein Paket mit einem Kilogramm 4 M. Wir nähern uns also immer mehr österreichischen Zuständen und gelangen allmählich auf den Standpunkt, daß wir uns über gar nichts mehr wundern. Es muß allerdings ein Irrtum von der Post sein, wenn sie glaubt, daß sie durch diese Erhöhungen das Defizit ganz einfach herauswirtschaften kann, sie wird damit rechnen müssen, daß jeder nach Möglichkeit spart und daß sich der Umsatz verringert. Der Gesamtfehlbetrag wird für 1922 mit 7 1/2 Milliarden errechnet. Wenn die Verteuerung weiter anhält, werden auch die Beamten mit neuen Forderungen kommen und das Defizit wird sich weiter vergrößern. Das Reichspostministerium gibt selbst zu, daß es ausgeschlossen erscheint, die Milliardendefizite durch Verteuerung der Gebühren herinzuholen, denn es müßte dann schließlich ein Brief auf 10 M. kommen. Daß der kleine Kaufmann, der kleine Gewerbetreibende, der Handwerker bei diesen ungeheuren Verteuerungen nicht mehr bestehen können, muß einleuchten. Wer kann sie denn überhaupt noch zahlen. Vielleicht die Industrie und die Bankwelt, die gegenwärtig glänzende Geschäfte macht, von denen man aber auch nicht weiß, wie lange sie dauern. Und dann das Schieferum, das ja jeder Neubelastung standhält und sich durch neue Schiebungen immer wieder zu bereichern versteht.

Die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren wird noch von der Erhöhung der Fernspreckgebühren übertroffen, denn diese sollen um 80 Prozent erhöht werden. Es soll künftig eine Jahresgebühr von 1300 M. gezahlt werden und das Einzelgespräch soll 45 Pf. kosten. Der Reichstag ist noch nicht einmal imstande, diese ungeheure Neubelastung abzulehnen, da nach dem Fernspreckgebührengesetz vom 1. Juli 1921 nur die Zustimmung des Reichstages und eines einundzwanziggliedrigen Ausschusses des Reichstages notwendig ist. Mehr noch als von der Portoerhöhung wird der Mittelstand von dieser Fernspreckerhöhung getroffen, sie muß geradezu ruindend wirken. Was ist die Folge? Der kleine Kaufmann geht zugrunde und dem großen kommt diese Verteuerungspolitik zugute. Wie oft aber ist betont worden, daß man praktische Mittelstandspolitik treiben will. Am schwersten getroffen werden von den Fernspreckgebührenerhöhungen die Zeitungen. Man weiß es, daß die Presse in der heutigen Zeit einen sehr schweren Stand hat. Viele kleine und mittlere Blätter sind bereits Opfer der Zeit geworden. Den Zeitungen, die Wert darauf gelegt haben, sich durch eigene Korrespondenten über Vorgänge im In- und Auslande unterrichten zu lassen, wird es allmählich unmöglich gemacht. So lernt das Publikum die wahre Stimmung im In- und Auslande nicht kennen.

Man sieht immer wieder, daß der reelle Handel durch diese Regierungsmassnahmen getroffen wird, während man die unrealen Geschäfte nicht zu fassen vermag. Die Besteuerung der durch Spekulation in Wertpapieren erzielten Gewinne wird von den Sachverständigen für unmöglich erklärt. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Abgabe richtiger Steuererklärungen der Gewinn durch die geltenden Steuern erfaßt wird. Sie werden aber selber nicht glauben, daß es sehr viele Spekulanten gibt, die richtige Steuererklärungen abgeben. Die Gewinne, welche in den letzten Wochen durch Devisenspekulation gemacht worden sind, gehen in die Millionen und man darf nahezu mit Sicherheit annehmen, daß von diesem Wertzuwachs an Vermögen und Einkommen keine 10 Prozent erfaßt werden. Man wünscht in der Regierung die Spekulation einzudämmen und die großen Auswüchse zu beschneiden. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln soll nach bestimmten Gesetzen beschränkt werden. Es soll neben Geld- und Gefängnisstrafen die Einziehung der gehandelten Zahlungsmittel zugunsten des Reiches stattfinden. Ferner soll eine stärkere Kontrolle der zum Handel an der Börse zugelassenen Personen stattfinden. Das klingt alles recht schön und unterbindet möglicherweise die Spekulation, was man allerdings nicht recht glauben kann. Aber was werden diese Massnahmen einbringen?! Gerade diese

Leute, die sich durch unrealen Gewinne bereichert haben, werden von allen Regierungsmassnahmen nicht betroffen. Der Festbesalder wird auf Heller und Pfennig besteuert. Den Mittelstand treffen die staatlichen und städtischen Steuern und Gebühren in vollster Schwere. Der Schieber und Spekulant aber trägt alles leicht, weil er den größten Teil seines Einkommens zu verheimlichen versteht. Diese Zustände zu ändern, sollte vor allem Sorge der Regierung sein. Leicht ist es allerdings nicht. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man aber befürchten, daß es ganz unmöglich ist!

Die deutsche Note über die Deutschen Werke.

Br. Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das US-wärtige Amt hat eine Note über die Deutschen Werke an den Vorsitzenden der internationalen Militärkommission gerichtet. Es heißt darin u. a.:

Die ehemaligen Werkstätten des Heeres und der Marine sind schon alsbald nach dem Ausbruch der Revolution einer völligen Umgestaltung unterzogen worden. Die Überführung der Betriebe in den Friedenszustand wurde der Zentralleitung übertragen. Aus verschiedenen Gründen wurde hierfür die Form des privatwirtschaftlichen Unternehmens gewählt. Die Umgestaltung der Werke in diesem Sinne war bereits erfolgt, als die Friedensbedingungen bekanntgegeben wurden. Schon vor dieser Zeit hatten alle die vormaligen Reichswerke aufgehört, Fabriken im Sinne des Art. 288 des Vertrags zu sein. Um aber völlige Gewissheit darüber zu haben, daß nicht etwa auf Grund dieses Artikels zu einer Schließung der Betriebe geschritten und damit die Existenz vieler Tausender von Arbeitern vernichtet werden konnte, wurde der Antrag an die Völkervereinigung gestellt, sie möge sich mit dem Fortbestehen der Werke einverstanden erklären. Die Völkervereinigung hat dieser Bitte stattgegeben und ihr Einverständnis an die alleinige Bedingung der Umstellung auf die Friedenswirtschaft geknüpft. Inzwischen sind die Friedensbedingungen wegen des zu wählenden Fabrikationsprogramms hat sie nicht erhoben. Die von der Völkervereinigung gestellte Bedingung ist in vollem Umfang erfüllt. Mit sehr großem Kostenaufwand ist die dauernde Umstellung der Werke auf reine Friedensarbeit überall durchgeführt worden. Das dabei für die Wahl des Fabrikationsprogramms die vorhandenen Maschinen und Einrichtungen und Materialien sowie die Sachkenntnis der in den Werken beschäftigten Arbeiterschaft mitbestimmend waren, ist selbstverständlich, zumal die Völkervereinigung sich ja gerade mit Rücksicht auf die Weiterbeschäftigung dieser Arbeiter mit der Erhaltung der Betriebe einverstanden erklärt hatte. Das nach diesem Gesichtspunkt gewählte Fabrikationsprogramm ist der Militärkontrollkommission und deren Unterkommissionen niemals vorenthalten worden. Die Umstellung der Werke ist unter ihren Augen vor sich gegangen. Die Kommissionen sind auch bisher offenbar der Ansicht gewesen, daß der von der Völkervereinigung gestellten Bedingung Genüge geleistet war; denn sie haben bis in die neueste Zeit keinen Widerspruch erhoben. Nach langer, mühevoller Arbeit glaubte die Leitung der Deutschen Werke, die mit der Umstellung verbundenen Schwierigkeiten überwunden und eine gesunde wirtschaftliche Basis gefunden zu haben, die der Arbeiterkraft eine bleibende sichere Existenz gewährleisten konnte. Da letzte plötzlich Schlag auf Schlag eine Reihe von Massnahmen der Kommission ein, die in völligem Widerspruch mit deren bisherigen Haltung und mit dem Beschluß der Völkervereinigung vom 10. Februar 1920 den garantierten Fortbestand auf das äußerste gefährdeten.

Die einzelnen Massnahmen und ihre Wirkungen sind in der Anlage 1 des Schreibens dargelegt. Die Anlage enthält eine eingehende Zusammenstellung der von der Kontrollkommission gegen die verschiedenen Betriebe der Deutschen Werke, A.-G. gerichteten Massnahmen und eine Darstellung der Folgen, die sich aus der Durchführung dieser Massnahmen ergeben würden.

In Anlage 2 sind die Zerkürungen und sonstigen Massnahmen geschildert, die auf Anordnung der Kontrollkommission in den einzelnen Betrieben durchgeführt worden sind, um den Werken den Charakter von Betriebsfabriken zu nehmen und sie auf eine Friedensarbeit umzustellen.

Zugleich ist die deutsche Volkswirtschaft in Paris beauftragt worden, der Völkervereinigung eine Note gleichen Inhalts zu übersmitteln.

Munitionsfunde in einer Berliner Kaserne.

Dr. Berlin, 17. Nov. Am Samstag verlangte in der Kaserne des früheren 1. Garde-Ulanen-Regiments, jetzt besetzt mit Teilen des Reiter-Regiments Nr. 4, eine Entente-Kommission die Durchsicht eines Stalles, unter dem nach einer Denunziation Munitionsmengen verborgen sein sollten. Die Truppe ließ sofort den Stall militärisch absperren und am nächsten Morgen nach vorheriger Verhandlung mit der Kommission die Durchsicht vorbereitend ausführen. Es wurden 240 Kisten Munition angetroffen, die dort mindestens zwei Jahre gelagert haben müssen, so daß die letzte Truppe und die jetzigen vorgeleiteten Dienststellen in keinerlei Beziehungen zu ihr gebracht werden können. Die Munition wurde der Reichstreuhändlerschaft übergeben. Es handelt sich um Patronen für Maschinenwaffen, die in der Reichswehr nicht geführt werden.

Erneute Durchsichtung der Roddowwerke.

Dr. Dresden, 17. Nov. Gestern fand eine erneute Durchsichtung der Roddowwerke in Heidenau durch Mitglieder der Entente-Kommission in Gegenwart von Dresdener Polizeibeamten statt; die Durchsichtung führte zu keinem Ergebnis.

Die Reichsregierung gegen das Kreditangebot der Industrie.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung einen ablehnenden Beschlus gegenüber dem Kreditangebot der Industrie gefaßt habe. Aus wirtschaftlichen und politischen Gründen halte man die Entlastung der Eisenbahn nicht für möglich. Da die Reichsregierung von sich aus neue Vorläufe machen werde, sei auch die Frage aufgetaucht, auf welchem Wege eine größere Wirtschaftlichkeit bei Post und Eisenbahn erzielt werden könnte. Man habe vornehmlich über Änderungen im inneren Betrieb der Verkehrsverwaltungen diskutiert. Mahnende Kreise vertreten den Standpunkt, daß sich eine größere Wirtschaftlichkeit besonders durch Zuhilfenahme privatwirtschaftlicher Freileitungen an die Reichseisenbahnen erzielen lassen müßte. Dieses würde sich dann beispielsweise auf die Vergebung von Aufträgen und auf die gesamte Buchführung der Verkehrsverwaltungen beziehen.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Von ungerichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß bereits ein einstimmiger Beschlus des Reichskabinetts vorliegt, nach welchem die Bedingungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf Kredithilfe in ihrer jetzigen Gestalt abgelehnt worden sind, daß damit aber die Kreditaktion endgültig abgelehnt sein soll, nimmt man in mahnenden parlamentarischen Kreisen nicht an. In den Bedingungen der Industrie sah man noch nicht eine endgültige Verhandlungsgrundlage und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die beteiligten Kreise versuchen werden, die Bedingungen so umzuändern, daß sie für weitere Verhandlungen geeignet sein werden. Sowohl in Kreisen der Industrie als auch bei der Regierung dürfte ein Interesse vorliegen, diese Aktion nicht scheitern zu lassen. In oppositionellen parlamentarischen Kreisen will man jetzt schon wissen, daß ein ungünstiger Erfolg der weiteren Verhandlungen über die Kreditaktion die parlamentarische Stellung des Kabinetts gefährden könne.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hat eine nochmalige Fühlungnahme zwischen Regierung und Industrie bereits stattgefunden, die aber nur rein informativen Charakter trug.

Gegen die Privatisierung der Reichs- und Staatsbetriebe.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Deutsche Eisenbahnerverband hatte gestern am Vortage eine Kundgebung gegen die Privatisierung der Reichs- und Staatsbetriebe einberufen. Es wurde eine Resolution angenommen, die u. a. folgende Sätze enthält:

Die Versammelten erheben energischen Protest gegen die willkürliche Enteignung und Auslieferung des Reichs- und Staatsbetriebs an die profitgierige Großindustrie. Sie erklären, daß sie fest entschlossen sind, die eventuelle Durchführung dieses Planes der deutschen Industrie sofort mit dem Generalkreis zu beantworten.

Ein Mindestprogramm der Arbeitnehmer.

Dr. Berlin, 17. Nov. Die Vorstände des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und des Ala-Bundes fordern von der Reichsregierung die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und zum Ausgleich des inneren Haushalts des Reiches die beschleunigte Beschlußfassung über folgende reichsbedeutende Massnahmen:

1. Beteiligung des Reiches an den Schwerten; die Aktiengesellschaften haben 5 Prozent ihres Aktienkapitals auf das Reich zu übertragen, die kleinen gewerblichen Unternehmen und die Landwirtschaft sind durch eine Steuer in gleicher Höhe zu befallen.
 2. Sozialisierung des Kohlenbergbaues.
 3. Neuordnung der Verkehrsunternehmen mit dem Ziele, sie in kürzester Zeit wirtschaftlich zu gestalten.
 4. Schärfste Erlassung der Exportzölle durch Ausbau der Außenhandelskontrolle.
 5. Beschränkung der Einfuhr auf das Lebensnotwendige.
 6. Erhöhung der Abgaben bis zur völligen Erfassung der Salztogewinne.
 7. Beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers.
 8. Sofortige Einziehung der bisherigen Steuern, insbesondere der Einkommensteuer. Die Umsatzsteuer ist vom Steuerpflichtigen in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen.
 9. Schärfere Besteuerung der durch Devisen- und Effektengehäfte erzielten Gewinne.
 10. Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole.
- Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Ala-Bundes rufen alle organisierten Arbeiter und Angestellten sowie die zentralen und örtlichen Organisationen der freien Gewerkschaften auf, mit allem Nachdruck für dieses Mindestprogramm einzutreten und für die Durchführung ihre ganze organisatorische Kraft zu entfalten.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Aus Industriekreisen verlautet, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß die Industrie auf der Grundlage der Forderungen der Gewerkschaften ernstlich mit diesen verhandeln werde. Innerhalb des Reichsverbandes sei man sich von vornherein darüber klar gewesen, daß gegenüber den Bedingungen der Industrie ein Gegenstoß von der anderen Seite erfolgen würde. Es trägt sich, wie man in diesen Kreisen betont, wer der Stärkere sei. Selbstverständlich wünsche der Reichsverband Verhandlungen mit den Gewerkschaften. Sie könnten aber nur auf sachlicher Grundlage geführt werden und hätten nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Gewerkschaften gewillt seien, sich von dem Bestreben lösen zu lassen, mit gutem Willen eine Lösung zu suchen und an eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse mitzuarbeiten. Das würde einschließen, daß auch die Kreditaktion der Industrie, durch welche nur dieser Opfer aufgelegt würden, von den Gewerkschaften ernstlich geprüft würde.

Ministerpräsident Braun über die politische Lage.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Ministerpräsident Braun sprach hier in einer hartbesuchten öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratie über die politische Lage. Er trat für eine energische Mitarbeit der Sozialdemokraten im Rahmen der Regierungskoalition ein.

Reichskanzler Dr. Wirth im Reichstagsausschuss der Zentrumspartei.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagsausschuss der deutschen Zentrumspartei trat gestern in eine große politische Aussprache ein. Sie wurde eröffnet durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth.

Beratungen des Reichskabinetts.

Dz. Berlin, 16. Nov. Das Reichskabinetts beschäftigte sich gestern unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten mit den Fragen, die mit den Reparationen zusammenhängen.

Aus Kunst und Leben.

— Staatsoper. Das Gastspiel des Berliner Bassisten Michael Bohnen als „Mephisto“ in Gounods Oper „Margarite“ hatte im Publikum vielseitiges Interesse erregt.

— Gustav Kogel 7. Aus Frankfurt kommt die Trauerkunde von dem am 14. November erfolgten Hinscheiden des Musikdirektors Gustav Kogel. 1849 in Leipzig geboren und dort auf dem altherkömmlichen Konseratorium zum Musiker ausgebildet.

Die Washingtoner Konferenz.

Dz. Paris, 16. Nov. Der Sonderberichterstatter von Dasas meldet über die gestrige zweite öffentliche Sitzung der Abrüstungskonferenz: Zu Beginn der um 11 Uhr eröffneten Sitzung lehrte der Vorsitzende Hughes einen Bericht über die Arbeiten der Kommission vor und empfahl die Bildung zweier Kommissionen.

In seiner Rede, in der Balfour den Plan Hughes' im einzelnen kritisierte, sagte er u. a.: Das amerikanische Projekt interessiert zunächst wirklich die drei bedeutendsten Seemächte.

Admiral Kato erklärte, Japan sei bereit, zur Herabsetzung der Rüstungen zur See zu schreiten. Er wüßte keine Flotte, die derjenigen der Vereinigten Staaten und Großbritannien gleichkomme.

Schäner bestätigte im Namen Italiens, daß der amerikanische Plan die allgemeine Billigung seiner Regierung habe.

Darauf kündigte Briand den Beitritt der französischen Regierung zu den Vorschlägen Hughes an.

Hughes dankte den Vertretern der Mächte für ihre herzlichen Worte und erklärte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, die Einzelheiten des Projekts zu erwägen.

Die Sitzung wurde um 12.45 Uhr vertagt. Hughes wurde ermächtigt, das Datum der nächsten Sitzung der Konferenz festzusetzen.

Die Anordnungen der fünf Großmächte haben den Vorschlag zur Flottenabrüstung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung überwiesen, in der jede Nation durch einen Admiral vertreten sein wird.

Nichtöffentliche Sitzungen.

Dz. Washington, 16. Nov. (Reuter.) Man nimmt an, daß die Sitzung des Ausschusses für die Rüstungseinschränkung hinter geschlossenen Türen stattfinden wird. Das Publikum wird Informationen über die Verhandlungen nur dann erhalten, wenn die Delegierten der Konferenz wichtige Beschlüsse unterbreitet haben werden.

Eine Geheimfugung über den fernern Osten.

Dz. Washington, 16. Nov. Laut einer Exchange-Meldung hielten die Mitglieder der Konferenz heute nachmittags eine Geheimfugung ab über die Probleme des fernern Ostens. Es herrscht der Eindruck vor, daß ein Druck ausgeübt werde, um Fragen auf der Konferenz zur Sprache zu bringen.

Die Unterkommision der Marinefachverständigen.

D. Washington, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Unterkommision der Marinefachverständigen ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Roosevelt, Sekretäre des Marineministeriums: Admiral Beatty, Admiral Le Bon, Admiral Acton und Admiral Kato.

Loucheur über das Wiesbadener Abkommen.

Dz. Paris, 17. Nov. Vor den Senatsausschüssen der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten erschien gestern Minister Loucheur, um Auskunft über das Wiesbadener Abkommen zu geben.

Es wurde folgendes Komunique veröffentlicht: In Beantwortung der von verschiedenen Mitgliedern der beiden Kommissionen gestellten Fragen lehrte der Minister auseinander, wie er sich das Funktionieren des Abkommens denke im Hinblick auf die Zahlungslösungen Deutschlands vom 5. Mai 1921, also vom Londoner Ultimatum.

Berringerung der Kontrollkommission?

Br. Paris, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht.) „Excelstor“ meldet, daß die Militärkontrollkommission in Berlin, die unter der Leitung des Generals Rollet steht, stark vermindert werden soll.

Reparationsverhandlungen und internationale Finanz.

Br. Berlin, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Seit etwa einer Woche halten sich führende Persönlichkeiten der internationalen Finanzwelt in Berlin auf.

Der bayerische Ministerpräsident über die Leuerung.

Dz. München, 17. Nov. Am Dienstag waren die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften auf Einladung des Ministerpräsidenten im Sozialministerium auf einer Ausbrache über die zunehmende Leuerung auf allen Gebieten zusammengekommen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin.

D. Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, hat Präsident Harding gestern Herrn Dreese, augenblicklich amerikanischer Kommissar in Berlin, zum Chargé d'Affaires der amerikanischen Botschaft in Berlin ernannt.

Der Vertreter Rußlands beim Reichskanzler.

Dz. Berlin, 17. Nov. Der neuernannte Vertreter der russischen sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik in Deutschland, Krekowsky, ist am Dienstag vom Reichskanzler anlässlich der Übernahme der Geschäfte empfangen worden.

Calonder Vorsitzender der Wirtschaftskommission für Oberschlesien.

D. Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Matin“ ist der ehemalige schweizerische Bundespräsident Calonder vom Völkerrundrat zum Vorsitzenden der Wirtschaftskommission für Oberschlesien ernannt worden.

sonnenheit seiner Battuta verband er nicht nur eine äußerste Korrektheit der technischen Darlegung, sondern verstand es auch, seine eigenen musikalischen Empfindungen auf das Ensemble zu übertragen und dem Chor Seele und Ausdruck mitzuteilen.

* Eine japanische Schulausstellung in Berlin. Auf Veranlassung des japanischen Schuldepartements in Tokio befindet sich gegenwärtig, wie man aus Berlin schreibt, eine interessante Schulausstellung im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

* Wie werde ich energischer? Diese Frage, die uns sonst nur auf allerlei Anweisungen empfinden, soll nun zum Gegenstand einer neuen Wissenschaft gemacht werden, und gewiß ist es für die meisten Menschen von höchster Wichtigkeit, um im Lebenskampf sich zu behaupten und Erfolge zu erzielen.

als eins der wichtigsten Gebiete dieser Wissenschaft hebt er die praktische Willenserziehung hervor, die bereits verschiedentlich mit Erfolg angewendet worden ist. So wurde im vorigen Jahr ein praktischer Kursus über Willenserziehung an der Geister Hochschule für soziale Frauenberufe abgehalten, und ein solcher Kursus wurde dann vom Geister Unterrichtsdepartement als obligatorisches Fach für die Lehramtskandidaten eingeführt.

TELEFON-ANLAGEN FÜR HAUS UND POSTANSCHLUSS
W. HINNENBERG
 LANGASSE 15 TEL. 6895/6896

Hoch
 wie die Valuta sind die **PREISE** die ich zahle
 (bitte nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot gehört haben)

Brillanten und Perlen, Platin, Tiegel, Kontakte, Brennstifte, Thermokauter, Gold- und Silbergegenstände, gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc. Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe, Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngelbisse
 (ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefaßt.)
 bessere Herren- und Damen-Pelze.

Grosshut 27 Laden u. l. Stock
Wagemannstr. Telefon 4424.
 Achten Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Kaufe Herrschaftsmobiliar!

Ganze Einrichtungen, Schlafzimmer, Salon, Speisezimmer, Herrenzimmer, Fremdenzimmer, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Pianos, Kassenschränke, Kelime, jap. Gegenstände, Porzellan usw. und zahlr. hohe Preise.

Julius Jäger, Helenenstr. 15, 1.
 Befehlungen nur durch Post oder Telefon 5047.

Schmirgel!
 Habe einige Fässer Schmirgelpulver billig abzugeben.

H. Kirchner, Hermannstr. 22, 1.

Haarfärben! Haarbleichen!

Mit Juvenia färben Sie am besten dunkelbraun, mit Aureol färben Sie am besten braun, mit Jantes Haar-Wiederhersteller dunkelblond. Zu haben in der Parfümerie-Handlung von

Hof-Damen-Parfümerie R. Sulzbach, 4 Bärenstraße 4.

Einzelne Auskünfte von allen Plätzen der Welt

Auskunftei Kosmos
 Luisenstr. 22 Ecke Bahnhofstraße. F. 4189.

Belze
 Verich. mod. Belzfragen billig zu verkaufen.

Elbert, Walramstraße 23, 1. St.

Belze
 Fische, Opoffum, Kanin, Kaninfelle verk. billig

Wächter, Adolfsstraße 10, von 11 Uhr ab.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer	„Brabantia“	31. Okt. von Amsterdam.
„Limburg“	31. Okt. von Las Palmas, Auroreise.	
„Gelria“	1. Nov. in Buenos Aires.	
„Zelandia“	2. Nov. von Vera Cruz, Auroreise.	
„Hollandia“	4. Nov. von Havanna, Heimreise.	
„Frisia“	4. Nov. von Cherbourg, Auroreise.	
„Montferland“	4. Nov. in Amsterdam.	
„Zaanland“	4. Nov. in Amsterdam.	
„Amstelland“	5. Nov. von New-York, Heimreise.	
„Galland“	5. Nov. in Amsterdam.	
„Gaasterland“	4. Nov. von Santos, Heimreise.	
„Remland“	5. Nov. in Amsterdam.	
„Bijland“	5. Nov. von Amsterdam, Auroreise.	
„Drechtland“	3. Nov. von Buenos Aires, Heimr.	
„Goolland“	5. Nov. in Amsterdam.	
„Massland“	5. Nov. in Amsterdam.	
„Deiland“	5. Nov. in Amsterdam.	
„Kennemeland“	5. Nov. in Amsterdam.	

General-Agentur Born & Schottenfels, Wiesbaden.
 Hotel Nassauer Hof. Telefon: 690, 692 und 230.
 Telegr.-Adresse: Reissborn. F 302

Feinmechaniker
 sucht **Rob. Blumer**, Michaelsberg 26.
 Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Lagerplatz
 am Westbahnhof per lot. zu mieten gesucht. Off. Fabhandlung Grünfeld, Schornhorststraße 26.

Ausstellungsmantel
 (Prachst.), Eich, Facett-Verzierung, passend für Hotel u. besseres Geschäft. weggussalber billig zu verk. Angenehm bei Jacob. Seerodenstraße 9.

4 große Schliefstühle
 zu verk., à Stück 30 Mk. Hans Sachs, Michaelsberg 13, Laden.

Gute Finger-Rahmapp.
 billig zu verk. Bernhard, Dohheimer Str. 20, Nr. 3. Kinder-Klappwagen, fast neu (Brennabor) bill. zu verk. Meier, Adlerstr. 53.

Sehr sch. Flam. Heizkessel
 für Gas u. Elektr. verk. billig Bernhard, Dohheimer Str. 20, Nr. 3.

Gut. Ofen, eis. Kuchent.
 fällen u. Gasheizlampe. Saagan u. Krotzschin, Edlaben, Wehrstr. 12.

1 hölz. Abteilungsband,
 möbl. m. Glas. Saagan u. Krotzschin, Wehrstr. 12.

Boxer oder Schnauzer
 hübsch, rein, in sehr gute Hände zu kaufen gesucht. Preisangebot unt. S. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Getragene Herrenkleider
 (Militär u. Zivil) taufschäftig abzugeben. Nürberger, Baumannstraße 35, 1.

Höchste Preise
 für Möbel, Kleider, Gold- u. Silbergegenst., Altertümer zahlr. Reinheimer u. Co., Albrechtstraße 20. Zu kaufen zu kaufen

1 Piano
 aus Privatbesitz. Näheres mit Preis erbittet **Dr. jur. F. Treibmann**, Bertramstraße 9.

Piano oder Flügel
 zu kauf. gel. Ludwig, Elfvilla, Schwalbacher Straße 9. Tel. 148.

Gute Möbel
 Möbel, Küster, a. defekt, Bücher, Klappes u. Speisegeräten taufschäftig abzugeben. N. Brahm, Kettelhofstraße 13.

Möbel-Ankauf.
 Ganze Einrichtungen u. einzelne Stücke. Off. mit Preisangabe an **Fr. Peter**, Hermannstr. 17, T. 2447.

Wade-Einrichtung,
 Gasöfen zu tauf. gesucht. Bouillon, Doh. Str. 86.

Alte Küster
 Zink-Badewannen, Zimmern- u. Badewannen, sowie Zelle aller Art l. zu höchst. Fr. D. Sinner, Kiehlstr. 11. Tel. 4878.

Zu kaufen jeden gebräuchl.

Ofen.
 Dienstler Möbel, Sedanplatz 3. Tel. 3227.

Keller- u. Speicher-
 Sachen u. dgl. taufschäftig abzugeben. H. Bernhardt, Helenenstr. 14, 2. St. 3.

Glaschen
 fast alle Sorten, werden abgeholt zu allerhöchster Freize. sowie Metall, Papier, Kelle usw. S. Sinner, Drantenstr. 23. Tel. 3471.

Gehaus in Kassel
 Blendenhaus, seit Jahr, gutgehende Mehlgerei, soll bald für 132 Mk. durch mich verk. werden. F. 164 **Leibniz-Lenz, Mainz, Straße 30.**

Kl. Laden
 u. Nebenraum oder a. Wohn-, nur in gut. Lage, für feines Damenmoden-Geschäft und Schneiderei gesucht. Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Laden
 zu mieten gesucht. Off. u. S. 416 Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine!
 Wer schreibt schnell und über nach Diktat? Off. u. D. 418 Tagbl.-Verlag.

Rostbrauner Wolfshund
 mit schwarzer Schnauze Samstag entf. Wiederbringer erhält Belohnung Kosselstraße 3.

Israel. Gottesdienst.

Israel. Kultusgemeinde.
 Michaelsberg. — Freitag, abds. 4.30 Uhr, Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Wochentage, morg. 7.30, abends 4.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-Gemeinde. — Synagoge Friedenstr. 33 Freitag, abds. 4.15 Uhr, Sabbat, morgens 8.15 Uhr, Vortrag 10 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.25 Uhr. Wochentage, morgens 7, abends 4.15 Uhr.

Talmud Thora - Verein. C. P. Al. Schwalbacher Straße 10. Sabbat-Eingang 4.15 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Mincha 4 Uhr, Ausgang 5.25 Uhr. — Wochentage, morg. 7.30, Mincha u. Maarif 4.45.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
 Am 10. Noobr.: Pensionärin Maria Gromowski, 68 J.; Witwe Marie Reiche, 68 J.; Witwe Marie Reiche, 68 J.; Robert Reiche, 49 J.; — 12.; Ehefrau Katharina Maria geb. Horner, 47 J.; Witwe Wilhelm Reiche geb. Engel, 68 J.; Bestattungsbewerter S. August Stoll, 74 J.; Kaufmann Arthur Hoffmann, 30 J.; Privatier Anton Reiche, 68 J.; — 13.; Buchbinder Emil Hoffmann, 30 J.; Kind Helena Reich, 10 Monate; Tagelöhner Adam Schud, 79 J.; — 14.; Kind August Wolf, 3.

Beschäftigung
 mit 50 000 od. weniger auf Hausvertrag ges. sucht sehr tücht. Kaufm., 50er, früh. Ladenbesitzer; auch Vertrauens-Volken. Kaution in jeder Höhe. Off. u. M. 419 Tagbl.-Verlag.

Langj. Bader
 in Möbel-Transport, gute Zeugn. sucht Stelle. Off. u. D. 416 Tagbl.-Verlag.

500 M. Belohnung
 f. Verheißung meines 2rdr. Handwagen nebst Zinplatten u. Bodentafeln aus meinen Eiswagen.

Richard Müller,
 Bierochtrieb und Import, Westbahnhof.

500 Mk. Belohnung!
 Schwarz. Fels vom Montag zum Dienstag, 7. bis 8. Noobr., von Bahnhofstraße, Marktstraße, Langgasse, Webergasse, Steinstraße, verloren. Abzugeben auf dem Fund-Büro, Friedrichstraße.

Gold. Damenuhr
 in br. Leder-Armband Montag nachm. verloren. Gegen hohe Belohn. abs. Seerodenstraße 9, 3. St.

Gold. Kettenarmband
 am Sonntag von „Gold. Brunnen“ nach Kurhaus verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. „Goldener Brunnen“.

Frau von der Kemp.

Stants-Hals-Kragen verloren
 Samstag abend am Rath-Friedrich-Platz. Gegen hohe Belohn. abzugeben beim Portier Vier Jahreszeiten.

Verloren
 Dienstag abend von Hauptbahnhof üb. Kellereistraße nach Wilhelmstraße **kleiner brauner Belzmuff** abzugeben. Gegen Belohn. Ten. Hoepfner, Große Burgstraße 14, 2. von 9-10 vorm. od. 2-4 nachm.

Verloren
 Dienstag abend **Damen-Uhrenarmband** Weinbergstr. bis Taunusstraße. Ges. Belohn. abs. Bierochtrieb Straße 36.

Drei Schlüssel
 verloren. Bitte abzugeben Schloßerei, Geisbergstr. 7, oder Fundbüro.

Verloren
 Kneifer mit Leder-Etui. Gegen Belohnung abzugeben. Reudorfer Straße 6, 1.

Foxterrier
 (Hündin) entf. Montag Montag nachm.; weiß mit drei gelben Flecken, auf „Kello“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung. Arcari, Drantenstraße 42.

Die glückliche Geburt eines Mädchens
 zeigen hocherfreut an

Kapitänleutnant a. D. Kurt Loebell und Frau, Margarethe, geb. Seyberth.

Berlin-Friedenau, den 13. November 1921.
 Wiesbadener Str. 10, 1.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädelchens
 zeigen hocherfreut an

Else Hendrich, geb. Müller Theodor Hendrich.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 46), 16. Nov. 1921.
 z. Zt. Städtisches Krankenhaus.

Nach Gottes unerforlichem Rathschluß ist am Vortag unser lieber, treuer, gütiger Vater und Großvater

Herr Heinrich Herdejost
 im 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Berlin, Delitzsch, Wiesbaden, 16. Nov. 1921.
 Dotzheimer Str. 25.

Die Beerdigung findet in **Bad Homburg** statt.

Im 87. Lebensjahre entschlief heute sanft nach einem reichgesegneten, Liebe gebenden Leben meine teure, innig geliebte Schwester

Marie Freiin Vincke.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Freifrau von Dungen, geb. Freiin Vincke.

Wiesbaden, den 15. November 1921.

Trauerfeier im Hause Humboldtstraße 13 am Freitag, den 18. November, 11½ Uhr.

Heute früh, 7 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treuergebende Mutter und Großmutter

Frau Julie Mager, geb. Beder
 Lehrerswitwe

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Professor Wilh. Mager.

Wiesbaden, den 16. November 1921.
 Walramstraße 28, 1.

Beerdigung Samstag, 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Heute nacht entschlief sanft und unerwartet unser lieber herzenguter Vater, der

Rechnungsrat

Carl Geißler
 Ritter des Königl. Preussischen Roten Adlerordens 4. Kl.

Dr. Carl Geißler.
 Apotheker Paul Geißler.
 Franz Geißler.

Wiesbaden, den 16. November 1921.

Das Exequium findet am Samstag, den 19. d. M., um 9¼ Uhr, in der Bonifatiuskirche, die Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.



Die fidelen „DACHAUER“ Kapellmeister Vogel.

Walhalla-Restaurant

Alleabendlich ab 6 Uhr,
Sonntags ab 4 Uhr:

Große Doppel-Konzerte

Münchner Spatenbräu vom Faß!



Die berühmte Ungarische Kapelle „HUNGARIA“ Kapellmeister Grünstein.

Lehrer Gansberg-Bremen

Spricht am Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, in der Aula am Bojeplatz über:
Weltliche Schule u. Religionsunterricht
Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Eintrittskarten zu Mk. 1.— u. Mk. 3.— im Vorverkauf bei Herrn J. Niegler, Langgasse 9, sowie abends an der Kasse.
Recht zahlreicher Besuch, insbesondere von Lehrern, Geistlichen und Elternbeiräten erwünscht. F 219
Freidenkerverein — Monistenbund.

Jeden Dienstag und Freitag, 8 Uhr, im Lyzeum I, am Schloßplatz: Diesmal
VORTRAG
Kirchen und Sekten.
Eintritt frei! Pr. Reihlen-Stuttgart.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. E. V.
Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22:

Vilma Mönckeberg
Märchenzähle in, Lektorin f. Vortragskunst u. d. Universität Hamburg.
Volksmärchen der Weltliteratur.
Eine Auswahl für Erwachsene. F 291
Eintrittskarten f. Nichtmitglieder zu 15, 10 u. 5 Mk. bei Born & Schottenfels, Hehr. Stadt, Moritz u. Münzel, A. Schwandt und an der Abendkasse.

Kinephon
Trausstraße 1. Nahe Kochbrunnen.
Der Brand im Varieté Mascotte
Drama in 5 Akten mit der bildschönen Ruth Weyher.
Durch Liebe erlöst
Schauspiel in 5 Akten nach dem bekannten Roman von H. Courths-Mahler mit Lina Salten, Ernst Pittschau und Else Roscher.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Ein echter Amerikaner!
!! Die Dorothy von Goldengate !!
Eine Goldgräbergeschichte in 6 Akten. In der Hauptrolle die bildhübsche Amerikanerin Dorothy Dalton.
NOBODY.
2. Episode: Der Meister des Bluffs mit Sylvester Schäffer.
Nur nachmittags: Extraeinlage
Die Schmuggler von San Diego
Detektiv-Film in 6 Akten mit Harry Hill und Marga Lindt.
Spielzeit: 3 bis 10¹/₂ Uhr.

Konsum-Berein für Wiesbaden und Umgegend

e. G. m. b. H.
Telephon: 489 u. 490. Büro: Sellmundstraße 45.

Gemäß der §§ 12 bis 19 u. 40 unfres Statuts findet die

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 20. November 1921, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Lyzeums II, am Bojeplatz, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
 - a) des Vorstandes,
 - b) des Aufsichtsrates;
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung der Reinerübrigung;
3. Ersatzwahlen für den Aufsichtsrat;
4. Statutenänderung (§ 42);
5. Anträge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
gez. August Dietrich,
Kirchgasse 74.

NB. Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet gegen Vorzeigung der grünen Legitimationskarte. F 317

Residenz-Theater

Schönstes Lichtspielhaus
Ab Montag, 14. Nov. bis einschl. Freitag, 18. Nov. Täglich von 3¹/₂ bis 10¹/₂ Uhr:
Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Der große Richard Oswald-Film:
„Manolescus Memoiren“
(Fürst Lahovary, der König der Diebe.)
Motive aus dem Leben eines Abenteurers in einem Vorspiel und 6 Akten.
Vorher: Das Dammann-Lustspiel, 3 Akte:
Mein Freund — der Maharadschah mit Gerhard Dammann und Hansi Dege in den Hauptrollen.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.
Harry Piels
dreiteilige Zyklus:
Der Reiter ohne Kopf.
II. Teil:
Die geheimnisvolle Macht.
Großes Abenteuer in 6 Akten.
Lustiges Beiprogramm.
Eintrittspreis: 2—5,4

Wintergarten

Heute Donnerstag, ab 7¹/₂ Uhr

geöffnet.

Kein Weinzwang. Jazz-Band.

Heute letzter Tag!
Amerikanische Sensation!
Der Schrecken der weißen Hölle.
Prachtvolle Schneelandschaften.
Lotte Neumann
Johannes Riemann
Der ewige Kampf
Original-Aufnahmen von Holland.

Monopol

Wilhelmstr. 8. Tel. 598.
Nur bis Freitag:
Die Kwannon von Okadera.
7 Akte nach dem Roman der „Berliner Illustr. Zeitung“.
Ferner:
Charlie Chaplin der König d. Komik.

Park-Kabarett im Park-Hotel

Wilhelmstraße 36 Fernruf 6340.
Eintritt Mk. 20.—
Konzessionserte Künstler-spiele abends ab 8.30 Uhr
Das Novemb.-Elite-Programm
Fritzl Berry, Vortr.-Künstler.
Carl Heinz Ewert, Pelypca, Paula Köhl, Spitzen-Tänzerin Lisa Reil, Operetten-Soub. Ch. Perrane, Stoptanz, Parod. Hans Schuch, sächs. Komiker G. Tischer, Hum. u. Conférens. Arosa und Ramiro, Original spanischer Tanzakt
Maria Ten Elsen (Gastspiel vom 1. b. 15. dieses) in ihrem Repertoire von Fred. von Auer, am Flügel der Komponist
Frl. Ely Glässer, Vortr.-Star, Gastspiel vom 16. bis 30. November
Veränderungen im Programm vorbehalten.
Hawallan-Jazz.

Atlantic

Kirchgasse 15
Telephon 485
Gastspiel
Peter Lordmann
Kammersänger von der hiesig. Staatsoper.
Berti Bach
Illis Sanno
Clarida Sarome
Lona Velsen
Bela und Alexander
Harry Berger
Heinz Pfeifer
Carl Sixtus
Curt Speyer
Original Alexander Jazz-Band

Täglich 4-Uhr-Tea

Vorführung der neuen en Kunst- u. Gesellschaftstänze bei freiem Eintritt.
Bef. Herren u. Damen finden f. reichl. vorzügl. Mittag- u. Abendessen in best. Hause, nicht gewerbsmäßig, p. Tag 20 Mk. Nähe Kurhaus. Beste Empfiehl. Offerten unter H. 418 an den Taubl. Bl.
Nielsenpollen
jeanzöliche Schlafzimmer
imit. u. Eichen, m. ein- u. zweiflügl. Spiegelkranz, Walchensillette, 1 Nachttisch, 1 breite Bettstelle, billig zu v. Möbel-Spezialhaus Rosenkrans, Blücherplatz 3.

Mandolinen, Gitarren, Bandonions, Geigen, Klänge, Reichstr. 15. — Tel. 4806.

Freitag 8¹/₄ Uhr: Ein Abend beim rheinischen Lied

Eintrittspreis: Mk. 6, 5, 4, 3, 2, 1
Vorverkauf: Kasse Wintergarten (ohne Vorverkauf), Theaterkassen Blumenthal und Rettenmayer.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Explosionsunglück in Dogheim.

Aber die bereits mitgeteilte und weiter zur Durchföhrung gelangte Hilfsaktion wird aus von amtlicher Seite mitgeteilt: Wenige Minuten nach Eintritt der Katastrophe gelangte bereits ein gröÖeres Aufgebot von Truppen des hier untergebrachten französischen Artillerie-Regiments an und übernahm die Absperzung der Unfallstelle. Ebenso wurden Wagen zum Transport der Verletzten bereitgestellt. Daneben dieser schleunigen Hilfeleistung war es möglich, die Lösungs- und Aufräumarbeiten ungestört zur Durchführung zu bringen. Bis nachts 12 Uhr hatte die Wiesbadener Feuerwehr in gemeinsamer Arbeit mit der freiwilligen Feuerwehr von Dogheim in harter Arbeit das Feuer abgeblöht. Mit den Aufräumarbeiten wurde sofort am folgenden Morgen von der freiwilligen Feuerwehr von Dogheim und den Arbeitern der Firma Haubt begonnen. Dem tatkräftigen Zuliefererarbeiten aller Beteiligten wird es voraussichtlich gelingen, in einigen Tagen die Unfallstelle aufzuräumen und die noch verschütteten Leuten zu bergen. Am vorgestrigen und gestrigen Tag trafen Vertreter der Behörden sowie der Bevölkerung auf der Unfallstelle ein und übermittelten ihr Beileid der Gemeinde und den von dem Unglück Heimgekehrten. Von Herrn Fabrikbesitzer Haubt wurde den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Leute zur Bestreitung der ersten Aufwendungen ein gröÖerer Betrag überwiesen und betrachtet er es selbstverständlich als seine Ehrenpflicht, diesen Familien jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, um sie vor Not, sowohl jetzt wie in Zukunft, sicherzustellen. Ebenso wird die Beerdigung der Opfer auf seine Kosten erfolgen. Von der Gemeinde wird eine Ehrengrabstätte zur Aufnahme sämtlicher Verunglückten zur Verfügung gestellt. Als erste Hilfe wurden durch Herrn Landrat Schöft für den Landkreis Wiesbaden 10 000 M., von Herrn Regierungspräsidenten Dr. Kompp 5000 M., von Herrn Leutnant Pleiss als Vertreter des Reichsdelegierten 3000 M. und von Herrn Direktor Dackel von der Frankfurter Transportgesellschaft ebenfalls 3000 M. zur Verfügung gestellt. Die Belegschaftsbehörde und die Interalliierte Kommission in Koblenz lieÖen ihr Beileid übermitteln und stellen ebenfalls finanzielle Hilfe in Aussicht. Seitens der Staats- und Ortsbehörden erging ein allgemeiner Aufruf zur Unterstützung der schwer geschädigten Bevölkerung. Auch der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ nimmt gerne Spenden entgegen.

Die Entstehungsgeschichte konnte bis jetzt, wie uns ferner von amtlicher Seite mitgeteilt wird, noch nicht endgültig festgestellt werden. Nach dem Bericht und den Feststellungen des Herrn Gewerbeaufsichtsbearbeiters und anderer Sachverständiger dürfte die Ursache auf Mängel oder Fehler der Anlage nicht zurückzuführen sein. Nach diesen Gutachten soll die Anlage selbst in der modernsten Weise mit den besten Sicherheitsmaßnahmen zur Ausführung gelangt sein, daß nach menschlichem Ermessen durch den Betrieb eine derartige Explosionsgefahr als nicht möglich erachtet wurde.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend.

Der „Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend“ gibt lobenden den Geschäftsbericht über sein 18. Geschäftsjahr heraus, aus dem hervorgeht, daß die Genossenschaft trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hat. In 19 Jahren wurde ein Umsatz von 24 400 000 M. erreicht, eine Steigerung gegen das Vorjahr von rund 8 Millionen. 20 700 Familien sind aus allen Schichten der Bevölkerung Mitglieder des Vereins. Die Genossenschaft betreibt ein ausgebreitetes Kohlen- und Holzgeschäft, Dampfzähwerk, Kaffeebrennerei, eigene Limonaden- und Wasserfabrikation. Der Fuhrpark umfaÖt 9 Pferde mit den dazugehörigen Transportmitteln, sowie 3 Lastkraftwagen. Eigene Schmelze- und Reparaturwerkstätten sind eingerichtet worden. In Eigenkapital hat die Genossenschaft erheblichen Grundbesitz in der Wiesbadener Gemarkung sowie 10 Häuser in Wiesbaden und den Vororten, die einen Buchwert von 925 000 M. haben und mit nur 495 000 M. Hypothek belastet sind. Der finanzielle Stand der Genossenschaft ist ein guter. Im Bericht wird besonders behauptet, daß ein großer Teil der Mitglieder die Geschäftsanteile nicht voll eingezahlt hat. Die Summe der eingezahlten Geschäftsanteile beträgt 1 005 467 M. und müÖte, wenn alle Mitglieder ihre Pflichten erfüllen, über 2 Millionen Mark betragen. Durch die sorgsamste sich vollziehende Geldverwaltung konnten die eigenen und aufgenommenen Betriebsmittel die fast geseigeren Betriebsbedürfnisse bei weitem nicht mehr gedeckt werden. Der Barmittelmangel wurde sehr oft mittels der Geschäftsleitung als lästige Fessel empfunden. Wenn auch die Geschäftsanteile erfolgreichweise von 624 000 Mark auf über 1 Million, die Spareinlagen der Mitglieder von 1 1/2 Millionen auf 2 1/2 Millionen gestiegen sind, so reichen diese Mittel bei weitem nicht aus, die ungeheure Geldwertverwertung auszugleichen. Bei einem Geschäftsanteil pro Mitglied von 47,58 M. müÖte ein Warenbestand pro Mitglied

von 210,70 M. unterbaffen werden und ist ein Umsatz von 1170,14 M. erzielt worden. Eine weitere Erhöhung der Geschäftsanteile ist daher eine unabwendbare Notwendigkeit. An Steuern zahlte die Genossenschaft im Geschäftsjahr 580 000 M. Der Geschäftsabsluß stellt sich als günstig zu beschreiben. Der Warenbruttoertrag betrug die Summe von 2 887 500 M. Nach Guthabtt der Rückvergütung an die Mitglieder sowie der notwendigen Abschreibungen verbleibt eine Reinertröge von 65 406,56 Mark, über deren Verteilung die Generalversammlung zu beschließen hat. Dieselbe findet am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Logeums 2 am Boleplatz statt.

— **Glödeneinholung.** Die Lutherkirchengemeinde Wiesbaden hatte am Buß- und Bettag 1921 einen besonderen Festtag zu verzeichnen. Die beiden neubekaufte Bronzeglöden, von der Firma F. B. Rinder (Sinn bei Gerborn) gegossen, wurden in feierlicher Zug unter dem Glödenhaken aller anderen evangelischen Kirchen zur Außenkirche geleitet. Im Zug schritten neben den Schulkindern und Glödenhaken ein Vorkantor unter Vortrag von kirchlichen Liedern und die Geistlichkeit der Gemeinde hinter dem bekrönten Wagen mit den neuen Glöden, von denen die größere die Aufschrift trägt: „Eine feste Burg ist unser Gott“, während auf der kleineren, der Heldenrolle 1914/18, die Worte verzeichnet sind: „Es will durchs Kreuz bewähret sein“. An die Überführung schloÖ sich eine Andacht in der Kirche.

— **Verhütung von Befestigungen während des diesjährigen Andreasmarktes.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch in diesem Jahre die Veranstaltungen fahrender Künstler in Restaurants, Cafés, Gäßchen usw. während des Andreasmarktes (vom Abend des 30. November bis einschli. die Nacht vom 2. auf 3. Dezember d. J.) einer Beschrönkung unterliegen. Da in letzter Linie die Besucher dieser Restaurants usw. für die Zahlung der Abgabe haften, können diese sich wiederum durch Zahlung einer Abfindung, die von dem Magistrat für den diesjährigen Andreasmarkt auf 30 M. festgesetzt worden ist, schlihen. Weitere Auskunft über die Abgabe erteilt das städtische Katasteramt.

— **Nationierung des Gasverbrauchs.** Die im August 1917 erlassenen Befestigungen für die Ausführung neuer Gasanlagen und die Aufstellung und Benutzung von Gasbädern und Gasheizöfen sind aufgehoben worden.

— **Erhöhung der Brennholzpreise.** In einer Bekanntmachung veröffentlicht das städtische Holzamt die durch die andauernde Teuerung verursachten Erhöhungen der Brennholzpreise, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.

— **Preisermäßigung für Kohlen.** Im Einzelgüterteil erscheint eine neue Magistratsverordnung, betr. die Festsetzung neuer Höchstpreise für Kohlen. Die Verkaufspreise müÖten auf Grund des am 1. November d. J. eingetretenen Frachtschwungs und einer Lohnerhöhung für die Arbeiter herabgesetzt werden.

— **Katastrophenschutz und Einzelhandel.** Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ veranstaltet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Hotel Einhorn“ (Marktstraße 2) für seine Mitglieder einen Fachvortrag, bei dem auch Gäste durch Mitglieder eingeföhrt werden können und willkommen sind. Herr Generaldirektor A. Baum (Frankfurt a. M.) spricht über Katastrophenschutz und Einzelhandel, ein Thema von großer Wichtigkeit und allgemeiner Bedeutung, welches hoher Interesse in der Kaufmannschaft finden wird. Der bekannte Redner hat den gleichen Vortrag unlängst in Weiskamp auf einer Tagung der „Lehrerseminarvereins des Einzelhandels in Weiskamp“ mit großem Erfolg gehalten.

— **Die Lage der Reichsfinanzen und das Reparationsproblem** karriert das Thema, welches Herr Bankrat Dr. Ehlermann im Rahmen der wissenschaftlichen Vorträge des Deutschen Gewerkschaftsbundes kommenden Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, im „Katholischen Seelsorgehaus“, Dörsheimer Straße 24, behandelt. Dr. Ehlermann ist auf diesem Gebiet als Hochmann allgemein bekannt, so daß der Besuch dieses Vortragsabends allen geistig regsamem Arbeitnehmern dringend empfohlen werden kann. Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird — so läßt sich man uns — getragen vom Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine und vom Gesamtverband der örtlichen Gewerkschaften, deren Mitglieder Eintrittskarten auf ihren Geschäftsstellen in Empfang nehmen können.

— **Bund deutscher Mietervereine.** In einer aus allen Teilen des Reichs bestellten Gesamtvorstandssitzung des Bundes deutscher Mietervereine wurde folgende Entschli. fassung gefaÖt: 1. Er verwirft mit aller Entschiedenheit die BeschlüÖe der Sozialisationskommission wegen der Freigabe der Gewerbetriebe vom Mieterrecht. Eine derartige Freigabe würde der Ausmietung und damit neuer Grundbesitzspeculation Tür und Tor öffnen; sie würde durch die Ausmietung eine Umwälzung der Wirtschaften verursachen und würde eine enorme Preissteigerung der allgemeinen Lebenshaltung bedeuten. 2. Der Bund verlangt entgegen dem Antrag Reichstags und der Weiskamp des Reichstags, zunächst die

Sozialisierung des Wohnungswesens zu erörtern, die soziale Beratung und Veranschaulichung des Reichsministers und Reichsbauamts. 3. Der Bund beschli.Öt, aus dem Deutschen Verein für Wohnungsreform und dem Deutschen WohnungsaussschuÖ auszutreten, da er eine Zusammenarbeit mit Organisationen ablehnen muß, die sich einer fortschrittlichen Entwicklung des Wohnungswesens klar entgegenstellen. Er wird keine Unterorganisationen anweisen, ebenfalls den Austritt zu erklären. 4. Der Bund wird keine Stellungnahme zur Neuregelung des Wohnungswesens in einer von Reichsanwalt Groß (Dresden) im Auftrag des Bundes verfaÖten Denkschrift niederlegen, die er in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergibt. 5. Der Bund erwartet von Reichstags und Reichsregierung, daß sie die Interessen der Mieterschaft nachdrücklicher als bisher vertreten und die von den Vertretern des Hausbesitzes offenbart beachtliche Verschleppung einer umgehenden Neuregelung des Wohnungswesens nicht dulden. Er wartet vor einer Vertagung des Erlasses der Lage, der mit Deutlichkeit aus der sich innerhalb der Mieterschaft bemerkbar machenden, täglich wachsenden Unruhe spricht.

— **Deutsche demokratische Partei, Bezirksverein Süden.** Die November-Monatsversammlung des Bezirksvereins Süden findet morgen Freitag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im „Hotel Euphrat“ (Körnerstraße 7) statt. Zur Tagesordnung steht zur Besprechung die Wohnungsnot, die vom Standpunkt des Hausbesitzers, Herrn Stadtvorordneten Helwig, vom Standpunkt des Mieters, Herrn Stadtvorordneten Kemmel, beleuchtet wird. Es soll sich daran eine eingehende Aussprache zur weiteren Klärung dieser Frage der beiden Redner anstellen.

— **Sozialer aus der Deutschen Volkspartei.** Man schreibt uns: Durch den Umschwung der Zeiten sind auch zahlreiche Mitglieder der Deutschen Volkspartei in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Um einem sich geltend machenden Bedürfnis entgegenzukommen, soll eine Beratungsstelle eingerichtet werden, in welcher Montags und Donnerstags von 8 bis 4 Uhr nachmittags, beginnend am 17. d. M., im Geschäftszimmer Friedrichstraße 9, 1, jedem einzelnen Rat und Vorkommnis gewährt werden soll. In der Beratungsstelle soll auch Vermittlung von Arbeiten für vertrauenswürdiges Verhältnisse, welche sich irgend einer Tätigkeit gegen Entgelt, wie leichte Krankenpflege, Begleitung auf Spaziergängen, Vorlesen usw. widmen wollen, herfinden. Die Beschaffung von Holz und anderem Material zur Vergütung von Heimarbeit ist in die Wege geleitet. Auch sollen diejenigen, welche genötigt sind, Schmutzarbeiten oder Gegenstände ihres Haushalts zu verkaufen, durch hochverdienenden Rat vor Schaden geschützt werden. Die Beratungsstelle wird von Frauen der Deutschen Volkspartei geleitet, denen Sachverständige zur Verfügung stehen. Sie beginnt ihre Tätigkeit am 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer der Partei, Friedrichstraße 9, 1.

— **Berufswahl und Kaufmannstum.** Wiederum laÖt auf den Eltern herangewachsener Kinder die Sorge um deren Zukunft. Niemandes steht mit Sicherheit fest, daß der erwählte Beruf auch eine Zukunft bietet. In ihren Gewissensnöten steht den Eltern mit um so gröÖerer Zuversicht die Berufsberatung zur Seite, die gründlich genug unterrichtet ist, um den Kindern das vorzuschlagen, was für sie nach ihrer Anlage, Neigung, körperlichen und geistigen Stellung am meisten in Frage kommt. So ist es sehr zu begrüÖen, daß das städtische BerufsausschuÖ auch der Kaufmannschaft einen berufsmäßigen Vortrag widmet, der heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Rathhaus, Zimmer 36, stattfindet. Es sprechen dort der Geschäftsführer des D. V. B., Herr Raab und Herr Habicht, vom Verband der weiblichen Handelsangestellten, für die Kurschriftstüdtin Herr Lehrer Faust und für die Gruppe der Fröheren Herr Weismüller. Nach den Vorträgen können Fragen gestellt werden, die bereitwillig beantwortet werden. Alle Schöler und Schölerinnen, die sich dem Kaufmannstum zuwenden wollen, sowie deren Eltern und Angehörige werden auf diesen Vortragabend besonders aufmerksam gemacht.

— **Das Diätariendienstkriter.** Bei der Festsetzung des Diätariendienstkriter hat der Reichsminister der Finanzen es für unzulässig erklärt, einen Beamtenwärter früher als nach Ablauf der vorgekehrten Vorbereitungszeit als ausverpflichteten Beamten einzustellen. Vor dem Erlass der Befehlsvorschriften ist vielfach anders verfahren worden. Es erschien unbillig, Beamte durch Anwendung der genannten Vorschriften nachträglich in ihren Dienstbesügen herabzusetzen. Der Reichsminister hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, den bis zum 30. Juni 1920 ernannten Diätarien für Diätariendienstkriter zu befallen, wenn es für sie günstiger ist.

— **Unterstützung der Kriegshinterbliebenen durch die Fürsorgestellen bei Rechtsstreitigkeiten.** Kriegshinterbliebene sollen auch bei Rechtsstreitigkeiten von den Fürsorgestellen unterstützt werden. Insbesondere soll die Abtragung von Verbindlichkeiten möglichst erleichtert werden. Sie können nicht selten auch dem Gläubiger der Kriegshinterbliebenen Vorteil durch Vergleiche nützlich werden, wenn Mittel zur Verfügung gestellt werden, die dem Gläubiger

sind die Fälle, wo es gelang, eine durch Willensschwäche veranlaÖte Erbschaft mit großer Mühe und Not anzuschaffen. Nicht selten kommen andere Fälle vor, wo man die peinliche Erfahrung macht, daß der Zusammenbruch leicht hätte vermieden werden können, wenn dem Unglücklichen auch nur die bescheidensten Kenntnisse der psychologischen Methoden zur Verfügung gestanden hätten. Auf Grund dieser Erfahrungen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß überall sog. „Willens-Zentralen“ errichtet werden, d. h. Mittelpunkte der psychologischen Forschung, in denen praktisch gearbeitet und Propaganda für die Willensergöbung betrieben wird.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Berliner „Reigen“ von P. B. de la Motte beauftragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Stadt und Gölz die 4 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten je 3 Wochen, gegen Neuch Freisprechung. Das Urteil wird am Freitag gesprochen. — Aus München wird uns gemeldet: Dem Schauspielhaus, das unter dem Namen Körners temperamentvoller Leitung schon manchen gewagten literarischen Versuch unternommen und ehrenvoll durchgeföhrt hat, war mit der Aufföhrung des biblischen Schauspiel „Dolea“ von Georg Sierichfeld leider kein Glück beschieden. Der bekannte Verfasser hatte mit seinem neuesten Werk vermutlich die Absicht, der heutigen Zeit der Beköndung und Auskehrung ein Sitten- oder besser Untertugend des Alten Testaments entgegenzusetzen und ihr die Worte eines von göttlichem Geist erfüllten Propheten zuzuschreiben. Diese gewiß löbliche Absicht reichte allein jedoch nicht aus zur Schaffung eines bühnenkräftigen und menschlich erschütternden Wertes. Seine Versuche reden zu viel und sind zu wenig gestaltet, als daß wir sie wirklich lähen. Besonders Dolea wandelt dahin wie ein Schatten, demütig in Gott, lächelnd vor Menschenliebe, aber zu weich und melodramatisch, um wahrhaft behüch zu wirken. Das Publikum bedachte den Abend zum Schluß mit schwachem Beifall und lautem Widerspruch. — Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Unsere am Aufregendsten bisher nicht gerade reiche Winterfession 1921/22 hat nun ihre erste Aufföhrung zu verzeichnen: die dreifächtige Komödie von Hanns J. Redlich: „Die Erziehung durch Kollibri“. Von dem gleichen Verfasser ist ein Stück „Der Chauffeur Martin“ bereits erfolgreich über die Bretter gegangen, auch in seiner neuen Komödie, der sich das Schauspielhaus angenommen hat, vertritt Redlich ein unbestrittenes Bühnentalent. Einem

Regierungsrat Hans Wittich, dann Beamtenbewußtsein, fällt eine Erbschaft zu, und zwar, wie er und seine Familie annimmt, eine höch prächtige Erbschaft, nämlich ein Damen-Institut „Kollibri“. Zwei alte lang kämpft nun der Regimentsrat zwischen Wittich und anrüchigen Kammer. Seine ganze Familie geht darüber auseinander, so daß er sich am Ende entschli.Öt, durch Beugungsverweigerung des Instituts zu leben, ob er nunmehr soll oder nicht. Im dritten Akt stellt sich dann das Institut als ein harmloses Konfessionsstiftung heraus und die große Veröndung kann erfolgen. Im ganzen unterteilt man sich recht aus, wozu allerdings zum großen Teil die Darstellungsvermögen. Die Regie von Rolf v. Coslow sorgte für die im Schauspielhaus traditionellen guten Bühnenbilder. — Gustav Kühne, der ethisch führende Schilberer norddeutschen Landheeres, wird am 19. Dezember 50 Jahre alt. Seine hannoverschen, vielfach in der Völkervereinigung wurdelnden Romane „Erhard Rutenberg“, „Der letzte Sohn“, „Ehrenruf“, „Kurt Dalesdorfs Erbe“ (Hr. W. H. Grunow, Leipzig), gestalten in harter Wirklichkeitsweise aus brüderlicher Kenntnis dörflicher Natur und Raff heraus das Innen- und Außenleben des gesunden Landmannes.

Bildende Kunst und Musik. Eine bedeutende Sammlung aus Kölner Privatbesitz (Geheimrat F. ...) veräußert Math. Lempertz (Köln) vom 29. November bis 1. Dezember. Sie ist das Lebenswerk eines ästhetisch orientierten Liebhabers, der schöne Dinge aus reiner Freude am Schönen zusammenzutragen, ohne sich auf ein bestimmtes Sammelgebiet festzuliegen. Den ersten und wohl auch den bedeutendsten Teil bilden die Gemälde sowohl der Älteren als auch der neueren Meister, hauptsächlich kleinformatige Kabinettstücke. Auf dem Gebiet der Kleinmalerei hat die Ausstellung der Gemälde anschlößt, gottvertraute der Sammler besonders die skulpturalen Kunst, die durch eine Reihe seiner alt-hinweislicher Bronzen und keramischer GefäÖe vertreten ist. Reichhaltig ist auch die Abteilung der geschnittenen Gläser des 18. Jahrhunderts, eine Kollektion von etwa 150 Stücken. Den Sammlern altsächsischer Gläser eine hervorragende Auswahl bietend. Es folgen im Katalog Arbeiten in Silber mit Rannen und sonstigen GefäÖen aus Kolloto- und Empressen, ferner Miniaturen, kleine Desfötelles des 18. Jahrhunderts und eine Anzahl französischer Bronzefasthalten aus neuerer Zeit. Im Anschluß an diese Sammlung veräußert Math. Lempertz eine kleine Kollektion aus rheinischem Kellert, französische und holländische Tapferien des 17. und 18. Jahrhunderts, Möbel mit Tapferierarbeiten, altsächsischer Gläser usw.

Kataloge können von der Firma Lempertz bezogen werden. — E. W. Korngolds Oper „Die tote Stadt“ hatte auch bei ihrer Uraufföhrung am Friedrich-Theater (früheres Hoftheater) in Dessau unter Generalmusikdirektor Leopold Stokowski einen starken Erfolg. Das Werk wird im Lauf des Dezembers u. a. in Dresden, Frankfurt a. M., Königsberg, Stettin und New York (Metropolitan-Oper) zur Aufföhrung gelangen. — Im Hessischen Landestheater in Darmstadt findet am Sonntag, den 20. November, die Uraufföhrung von Richard Strauß „Elektra“ statt. Der Aufföhrung, die Generalmusikdirektor Balling leitet, geht eine Uebersetzung der antonischen Dichtung „Tod und Verklärung“ voraus. Beginn 7 Uhr, Ende gegen 9 1/2 Uhr. — Aus Halle a. d. S. wird uns berichtet: Intendant Leopold Sacke ist der Tafelmusik nachgegangen, die der zweite Akt von Mozarts „Don Juan“ bringt. Das erste Musikstück, das während der Tafelmusik gespielt wird, entstammt der Oper des Spaniers Vincenzo Martin o Soler „Una cosa rara“. Diese Oper ist ungefähr zur selben Zeit entstanden wie „Figaros Hochzeit“. Sie hat zu jener Zeit die Musikfreunde der Welt begeistert und auch Mozart, der sie verschiedentlich erwähnt, war so entzückt von ihr, daß er eine ihrer Melodien für den „Don Juan“ übernahm. Mit Hilfe der Berliner Staatsbibliothek und des Archivs des Weimarer Nationaltheaters ist es Sache gelungen, Partitur und Text des Werkes, das übrigens auch Goethe bekannt war und von dem der Dichter verschiedentlich bewundernd spricht, aufzufinden. Er hat das Werk neu bearbeitet und nach mühsamen Vorbereitungen am Hallischen Stadttheater im Sinn und im Stil des 18. Jahrhunderts herausgebracht. Auf der Bühne stand eine kleinere zweite Bühne mit Kampfenlicht, altmodischen Vorhängen und Kissen. Daß sich der Sänger an das Publikum zu wenden, so tritt er vor diesen Vorhang und singt besungen, was er zu sagen hat. Die Stilleheit verleiht der Aufföhrung seltenen Reiz. Das Publikum nahm die Aufföhrung begeistert entgegen. — In Darmstadt vertrat an den Folgen einer Lungenerkrankung der hessische Landschaftsmaler Geb. Hofrat Prof. Eugen Bracht im 80. Lebensjahr Bracht war Mitglied der preussischen und bayerischen Akademie der Künste.

Wissenschaft und Technik. Wie aus Stockholm gemeldet wird, rechnet man damit, daß der diesjährige Friedenspreis des Ministerpräsidenten Banning dem Römischer Dr. Lange, dem Generalsekretär der Interparlamentarischen Union, zuteil wird.

eine gewisse Sicherheit bieten. Diese Seite der Tätigkeit der Juristenstellen ist offenbar bei den Kriegshinterbliebenen nicht genügend bekannt. Der Justizminister hat deshalb die Gerichte ersucht, sie zu unterstützen. Er empfiehlt ihnen bei der ersten Anwesenheit einer oder beider Parteien auf dem Gericht, insbesondere in der ersten mündlichen Verhandlung und bei Aufnahme von Anträgen zu Protokoll des Gerichtsschreibers die Frage einer Unterstützung durch die Kriegshinterbliebenen durch Beiräte zu klären. Er empfiehlt ihnen, wenn sie auf die Möglichkeit hinzuweisen. Die Gerichte können auch die mündlichen Verhandlungen vertagen, um die Unterstützung zu ermöglichen. Dabei können die Kriegshinterbliebenen auch außerhalb der streitigen Gerichtsbarkeit beistehen werden, insbesondere beim Vormundschaftsgericht.

Die Einlagerung des Winterobstes. Nach einer Meldung des „Obstbau“ ist für den November von besonderer Wichtigkeit die Einlagerung des Winterobstes. Den Winterapfels kann man voraussichtlich keine besonders gute Haltbarkeit prophezeien, da der vorangehende Sommer sehr heiß war. Große Vorsicht bei der Einlagerung ist also geboten. Eine sorgfältige Auslese muß getroffen werden, damit nicht zweifelhafte Früchte zwischen die übrigen kommen. Im Hause soll während der Garzeit der Getränke das Winterobst nicht aufbewahrt werden. Sehr gute Erfahrungen hat man gemacht mit einem vorherigen „Schwischen“ im kühlen, luftigen Raum. Scharf befallene Früchte sollen in einer Bodenkammer aufbewahrt werden, da sie im Keller leicht zu faulen beginnen. Vor der Obstaufnahme soll der Keller frisch gewischt und gehörig ausgefüllt sein. Die Kellerfenster sind dauernd offenzubehalten, bis die Lufttemperatur auf 7 bis 8 Grad Celsius abgefallen ist. Sobald das Obst einmal eingelagert ist, soll möglichst keine Auslese mehr vorgenommen werden, dadurch wird sonst die schädliche Nachschicht auf den Früchten abgerieben und den Fäulnispilzen ein Angriffsboden geschaffen. Deshalb vorher gründlich auslesen.

Zur Förderung des Gartenbaus. Der „Wiesbadener Gartenbauverein“ eröffnete den Reigen seiner dieswintertlichen Veranstaltungen am Montag, den 14. November, durch einen Vortragsabend im „Hotel Einhorn“. Redner des Abends war Herr Kreisobst- und Gartenbauinspektor Bidel. Die bekannte Sachkunde und anziehende Redeweise des Vortragenden hatten ihre alte Anziehungskraft bewahrt und den Saal gefüllt. Herr Bidel sprach über „Winterarbeiten im Obst- und Hausgarten“, insbesondere über Bodenpflege, rationelle Düngung, Schädlingsbekämpfung und Schnitt der Beerenobststräucher. Der interessante belebte Vortrag wurde durch ein reichhaltiges Demonstrationmaterial wirksam unterstützt, so daß er allseitiges volles Verständnis fand. Den Beschluß des Abends bildete eine Verlosung von Lotterioscheinen.

Preußisch-Sächsische Klassenlotterie. In der Montag-Schlussziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf Nr. 242 729, 5000 M. auf Nr. 52 707, 87 488, 206 425, 219 204, 3000 M. auf Nr. 5711, 24 484, 30 781, 45 790, 53 444, 60 918, 87 484, 93 682, 116 116, 116 736, 117 625, 127 028, 165 990, 190 219, 201 493, 1000 M. auf Nr. 6397, 9900, 13 684, 18 006, 21 169, 23 625, 25 569, 32 784, 33 850, 34 609, 36 353, 40 489, 47 844, 67 550, 68 478, 73 461, 87 153, 88 500, 89 056, 90 243, 94 996, 102 736, 110 068, 112 780, 117 005, 118 876, 119 858, 126 374, 130 723, 133 528, 133 907, 139 235, 140 918, 143 376, 151 445, 155 186, 157 395, 165 936, 170 231, 180 270, 195 377, 197 163, 206 095, 214 393, 218 932, 223 539, 225 943, 227 672, 235 457, 242 164, 247 287, 247 922, 251 304, 253 733, 255 124, 255 170, 258 979, 273 334, 274 404, 290 135, 291 288, 291 831, 293 790, 295 211, 296 600. — Die Ziehung der 1. Klasse 19/45. Lotterie findet am 20. und 21. Dezember 1921 statt.

Auf die althergebrachte Frigidität der Post erhebt sie jetzt keinen Anspruch mehr. Ein Bescheid des Reichspostministeriums erklärt, daß es auf eine deutliche und bestimmte Angabe von Straße und Hausnummer bei großen Orten nicht verzichten kann. Der Absender müsse nötigenfalls die erforderlichen Erhebungen selbst anstellen. Die Postanstalten wären dazu nicht verpflichtet, wenn sie auch im allgemeinen bemüht wären, einzelne Sendungen mit ungenügender Aufschrift unterzubringen. Rückfragen beim Rezipienten gehörten u. a. nicht zu den Verpflichtungen der Post. Der Reichspostminister ist auch nicht damit einverstanden, wenn das Postamt in Breslau derartige Feststellungen gegen eine Subskribent vorgenommen hat; dies widerspreche den Grundsätzen der Postverwaltung.

Aluminium gibt es jetzt mehr als 30 auf den Kopf der Bevölkerung, insgesamt 18 Milliarden. Davon kommen 441 Millionen auf 50-Pfennigstücke aus Aluminium, 1062 Millionen auf 10-Pfennigstücke aus Eisen und Zink, 1220 Millionen auf 5-Pfennigstücke aus Eisen. Es sind dies über 1 Milliarden Stück mehr als jemals seit dem Bestehen des Reichs ausgegeben worden waren. Bis zum Ende des nächsten Jahres will man insgesamt 3 Milliarden dieser Münzen pressen, so daß 50 auf den Kopf kommen. Das Notgeld der Städte will deshalb der Reichsrat verbieten.

Über die Einrichtung der Schlafwagen 3. Klasse hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf seine Anfrage beim Reichsverkehrsministerium erfahren, daß bei der veranschaulichten Einführung dieser Schlafwagen leblich von der Überlegung ausgegangen worden ist, dem Reisenden einen Platz zu sichern, auf dem er die Nacht in getrodener Lage verbringen kann, ohne daß er sich dabei seiner Kleider entledigt. Die Stühle werden daher nur mit leinen Postern belegt; besondere Betten und Kissen werden nicht gestellt. Die Hergabe von Bettwäsche oder das Mitbringen von Wäsche durch die Reisenden ist, wie das Reichsverkehrsministerium bemerkt, unter vielen Voraussetzungen nicht erforderlich.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Eine Modenschau, verbunden mit Vorführung des „Stadnadelkleides“, findet heute Donnerstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Kurhaus im Rahmen des Gesellschaftsabends statt. Eine Vianderlei über „Mode und Kunst“ leitet den Abend ein. — In dem 4. Jubiläumstag am Freitag dieser Woche gelangt durch das Kurorchestr unter Musikdirektor Schürichs Leitung die romantische Suite von Max Regner zum erstenmal, ferner Sinfonie Nr. 2 in D-Dur von J. Brahms zur Aufführung. Die Solistin Fel. Karin Branzell (Alt) wird „An die Hoffnung“ von Max Regner und die vier ersten Sätze von J. Brahms zu Gehör bringen. Die öffentliche Hauptprobe am Freitagvormittag beginnt nicht um 10 Uhr, sondern erst um 10 1/2 Uhr. — Am Samstag, den 19. d. M., findet abends 8 Uhr im großen Saal ein Konzert der Wiesbadener Frauenchor-Vereinigung unter Leitung des Organisten der Katholische Friedrich-Werkeln statt. In dem Konzert wird ferner die Konzertsängerin Gulst Klaff mitspielen. Die Veranstaltung findet im Abonnement ohne Zuschlag statt.

Ein Abend beim rheinischen Lied in der „Tribüne“. Am Freitag, den 18. November, findet im Wintergarten in der „Tribüne“ ein Abend beim rheinischen Lied statt. Max Sommer, Richard v. Schend und Victor v. Schend sind für diesen Abend gewonnen worden. Es werden schmerzlich Rhein- und Weislieder zu Gehör bringen. Am Freitag begibt sich Fel. Erna Tucha. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

Konzert-Genieser. Frau Wolff-Feilner (Konzert am Dienstag, den 22. November, im Saal des Kallinos, abends 7 1/2 Uhr) bringt Lieder von Schubert, Hoffmann, Alstedt, Strauß und Thomas. Kapellmeister Kotter hat den Klavierpart übernommen. — Mittwoch, den 23. abends 7 1/2 Uhr, bringt Herr Franz Fischer seine eigenen Kompositionen für Klavier, Gesang und Violine. — Montag, den 29., folgt im Kallinos abends 7 1/2 Uhr ein Lieder- und Duettensabund von Dognar Diefen aus Kriftianis und Anna-Marie Sturm aus Jendhart u. M. Professor Wannhaede hat die Begleitung übernommen. — Wegen plötzlicher Erkrankung von Fritz Scherer muß das 6. und letzte Abonnementkonzert von Raoul v. Kocgelast auf Mittwoch den 14. Dezember, verschoben werden.

Wissenschaft und Vortragsabende.

Demonstrationsabend Dr. Adolf Mayer-Well. Im Kurhaus sprach Dr. Mayer über die Phänomene der Telepathie und Hypnose, machte entsprechende Experimente, probierte sich in einzelnen Gedächtnisleistungen und demonstrierte schließlich stilles Luft. Er ging, weit ausgehend, von Metaphysikfragen aus und war bestrebt, seinem Abend einen wissenschaftlichen Charakter zu wahren. Den gelegentlich wehenden Hauch leichter Heiterkeit konnte er durch Geistes und Witz. Er betonte ein wenig zu oft die Nichtnatürlichkeit hypnotischer Vorgänge und vergabete Kraft, als er Versuchspersonen unterwarf, sie ließen sich gern als Träger übernatürlicher Kräfte verehren. Der bekannte Hypnotiseur und Schriftsteller Reinhold Gerling hat schon vor annähernd 20 Jahren ausführend im Sinne Dr. Mayers gewirkt und ist für die hypnotische Suggestion als Helffaktor zu einer Zeit eingetreten, als diese noch fast im Bereich von Scharlatanerie hand. Und der Heilpädagogische Engel in Bonn ist auf Grund seiner hypnotisch-suggestiven Behandlungen eine europäische Bekanntheit geworden und hat zahllosen Wesen ihre Lebensfreude, ja Lebensmöglichkeit wiedergegeben, ohne mit Falschheit höherer Art zu prüfen. Die Ausführungen des Redners fielen ebenfalls auf eine Empfehlung der hypnotischen Suggestion als Helffaktor hinzu, auch konnte er erfreuliche Mitteilungen über zahlreiche Heilungen von Krampfepilepsien machen. Die Hypnose ist jetzt endlich als wissenschaftliche Disziplin anerkannt. Sämtliche Universitäten der Schweiz haben entsprechende Lehrstühle; wir sind in Deutschland erst auf einer Umkehrzeit zu weit. Einiges über die zurzeit in unglücklicher Weise verbreitete Wahlagerei — fast in jeder Seitenstraße gibt eine Spille — wäre erwünscht gewesen. Von dem Redner ging Suggestion aus. Er fing die Masse wie in einem feinen, unahörbaren Netz und konnte beobachten, wie eine lose Hingabe vom Publikum nach ihm hinströmte. Er personalisierte die Suggestion zwischen nachwandlerlichem Verleben fremder Wesenheiten mit der schließlichen Kühle des Mannes gewinnbringender Beschäftigung. Zumeist schen er wie berauscht von seiner Leistung und der Unerschütterlichen Kräfte, das ihm entgegenstehende, obwohl er in lebhafte Angriffe anderer fast freudlos hineingabte.

Aus dem Vereinsleben.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband. Die Mitgliederversammlung des D. N. V. am 18. November fällt aus, da die Mitglieder zum Besuch des Vortragsabends zum Deutschen Gewerkschaftsbund im katholischen Gefellenshaus (Dagheimer Straße 24) verpflichtet sind. Das Thema „Die Lage der Reichsfinanzien und das Reparationsproblem“, Redner Bankrat Dr. Eßmann, wird besonders für die Bankbeamten, Angehörigen und Betriebsräte, die in die Wirtschaft tiefer hineingebildet müssen, wertvoll sein. Nach dem Vortrag findet Aussprache statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wahlhandlung eines Reichstagsabgeordneten.

Spd. Mainz, 16. Nov. Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hofmann verließ am Freitag, den 12. November, Mainz, um die Wahlhandlung für den Reichstagswahlbezirk 11. zu tätigen. Er wurde am Sonntagabend in der Nähe von Mainz, wo er gesprochen hatte, mit seinem Begleiter von drei Verlesenen überfallen und mit Säcken mißhandelt. Selbst trug leichte Verletzungen am Kopfe davon, während sein Begleiter mit einer schweren Gesichtswunde sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Begleiter entkamen unversehrt.

Ein Schadenfeuer.

Am Montag, 17. Nov., heute nacht gegen 1 Uhr früh brach in einem Nebelzimmer auf der Jagdallee ein größeres Feuer aus, das zwar von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte, dem aber ein ganzes Eckhauslager zum Raube fiel.

Gepäckswindler.

Spd. Frankfurt a. M., 16. Nov. Nach einer neuen Methode beschuldigen der Kurier Weg Quisich und der Karl Ludwig ihre Mitreisenden. Sie erkannten in Wirtschaften des Bahnhofsvorplatzes, wo von den jährlichen dort anreisenden Reisenden Gepäck auf dem Bahnhof lagern hat. In gekleideter Weise ließen sie dann dem Namen des Gepäcks, holen die Sachen von Gepäckhalter ab und verschwinden dann. In anderen Fällen vertauschen sie auch den Schein des Reisenden mit einem bereitgehaltenen Fahlscheine. Wenn dann das Opfer seine Sachen am Bahnhof abholen will, erhält er ein Paket, das nur Steins enthält.

Durch Verdriss in den Tod.

Spd. Jena, 16. Nov. Auf dem Oberpostamt Staatsbahnhof wollte am Dienstagabend der Chemiker Dr. Dietrich auf einen bereits toten Mann überfahren. Er geriet unter die Räder, wurde überfahren und daran schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

7000 Knägel beschlagnahmt.

Spd. Kassel, 16. Nov. Auf dem Oberpostamt Staatsbahnhof wurde ein Waggon mit 7000 Knägeln, die verschoben werden sollten, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

Gerichtssaal.

Fo. Kriegsgericht am Hauptquartier der Rheinarmee. Am 9. Nov. 1919 hatte das Kriegsgericht am Hauptquartier der Rheinarmee den Soldaten Perleth wegen Mordversuch in contumacia zum Tode verurteilt und den bei der Tat beteiligten Soldaten Günther zu vier Jahren Zuchthaus. Einige Zeit vor der Verhandlung war demals Perleth befreit und deshalb außerdem zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. In Karlsruhe nahm man kürzlich Perleth, der dort als Chauffeur tätig war, fest und überführte ihn in das Mainzer Gefängnis. Hier hatte er das Mordversuchsverfahren in der Mordversuchsangelegenheit beantragt, dem stattgegeben wurde. Nun fand der Fall abermals zur Verhandlung. Am Tag folgender Tagabend zugrunde: Im April 1919 gegen 9 Uhr abends in Streitigkeiten zwischen Zivilisten und Soldaten gekommen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Es fielen außerdem vier Schüsse. Diese verletzten einen bei der Kesserei beteiligten Zivilisten schwer und einen Soldaten. In der Verhandlung am 9. November 1919 wurde der befreit Perleth lediglich auf Grund der Aussagen seiner Kameraden befragt und verurteilt, da er die Schüsse abgegeben haben sollte. Heute waren 14 Einwohner aus Mainz und einer der Verletzten als Zeugen erschienen, von denen aber keiner der Angeklagten als denjenigen bezeichnen konnte, der die Schüsse abgegeben. Das Gericht hob das erste Urteil auf und nahm den Angeklagten, der zugab, sich an der Schlägerei beteiligt zu haben, deshalb in eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Zuchthaus auf Lebenszeit. Das Oldenburger Schwurgericht verurteilte den Glatzer Schulz wegen Erziehung eines Volkseigenen Meisters (Wesfel) zu Zuchthaus auf Lebenszeit.

Bermischtes.

Landru der Blaubart.

Seit länger als zwei Jahren nimmt der Fall Landru in den Spalten der französischen Zeitungen täglich einen mehr oder weniger umfangreichen Raum für sich in Anspruch. Der Blaubart von Gambais hat sich jetzt vor dem Schwurgericht in Versailles zu verantworten und seine Verbrechen — er hat nicht weniger als 11 seiner Geliebten umgebracht und zu 283 in betrügerischen Beziehungen gehalten — sollen die verdiente Sühne finden. Dabei ist es aber noch zweifelhaft, ob eine Verurteilung überhaupt möglich sein wird, denn die ganze Anklage stützt sich auf Indizien. Es steht fest, daß Landru von einer gewissen Zeit seines Lebens an ein Betrüger, Hochstapler und Betrugschwindler gewesen ist. Er hat, obwohl er verheiratet war und Kinder hatte, mit mehr als einem Dutzend von Frauen im gefährlichen Alter Beziehungen angeknüpft — Beziehungen, die alle ein jähes Ende nahmen. Die meisten seiner Erwählten sind seit den Jahren nach der Villa in Gambais verschwunden, und ihr Nachlaß ist von dem schnell trübseligen Betrüger in bare Münze umgewandelt worden. Jedoch bisher ist kein Beweis dafür erbracht worden, daß Landru diese Frauen tatsächlich ums Leben gebracht hat. Die Annahme, daß er sie ermordet und in einem kleinen Zimmerchen verbrannt hat, wird von ebenjeden vielen Sachverständigen bestritten wie behauptet. Die gefundenen Überreste sind als Knochen und Asche menschlicher Beinen keineswegs erwiesen. Inzwischen erscheinen in den Zeitungen die Zeugenaussagen einiger Frauen, die für Landru

gelebt haben und nicht gestorden sind, und diese Aussagen be weisen, daß der Mann einen gewissen Einfluss auf das weibliche Geschlecht ausgeübt hat. Er war sanft, hingebend, taktvoll, er hatte in seinem Auge „etwas Beruhigendes und Beliebigendes“, seine Unterhaltungsabende war „blenden“, seine „Heiterkeit bezaubernd“. Trotz ihrer Erfahrungen und trotz der Abenteuer, die er unter einem halben Dutzend Pseudonymen mit den Damen hatte, die er durch Betrugsangelegenheiten kennen lernte, liebte ihn keine Frau heute noch. Sie hat zwar die Scheidung beantragt, aber nicht wegen seiner Verhaftung, sondern weil er mit einer anderen zusammen lebte.

Dieser Mann steht also jetzt vor dem Schwurgericht. Er hat in den dreißig Monaten seiner Unternehmungshaus nichts gestanden und wird, wovon jeder überzeugt ist, auch in der Verhandlung nichts sagen. Sein Verteidiger hat anerkennend, daß der Angeklagte besser in den Akten Bescheid wisse als die hohe Justiz. Auch dieser Verteidiger, der wahrlich feiner sentimentalischer Schwäche fähig ist, scheint von dem Teufelskerl Landru besaßert zu sein. Belästigt für Landru ist das von ihm geführte Geschäftsbuch, in das er als gewissenhafter Geschäftsmann seine Ausgaben eintrug. Aus ihm geht hervor, daß Landru, wenn er mit seinen Geliebten die letzte Reise nach der Villa in Gambais und ihrem Krematorium machte, für sich ein Retourbillet für die jeweilige Dame seines Herzens aber stets nur eine einfache Karte gelöst. Da er genau wußte, daß er allein zurückreisen werde, war er tugendhaft genau, die zweifelhafte Ausgabe für eine doppelte Rückfahrkarte zu vermeiden. Das sehr laconisch gebaltene Geschäftsbuch gibt auch Kenntnis davon, daß Landru in den Jahren 1914 bis 1919 bei elf Morden und unendlichen Schreibern, Auslagen und Mühseligkeiten kaum mehr als 50 000 Franken „verdiente“. Dieses Geschäftsbuch und sechs Kilo Knochen sind das Beweismaterial, das Landru erbrüten soll. Landru, der seit April 1919 im Drafractionis nicht erklart, daß das Notizenbuch seinen Wert habe und daß die verlorenen Knochen von den Resten der Hammels-, Schweine- und Kalbskottletten herrührten, die er und seine Freundinnen verzehrt hätten. Im übrigen hüllt er sich in Schweigen. In (in Karres, unerklärliches meliorisches und leucraenes Schweigen. Landru, der nach der Schidurama eines Berichtserstatters das Aussehen eines Barons aus dem 18. Jahrhundert Seldentstoffe, hat, wendet sich zu den Richtern und sagt ihnen mit seiner häßlichen, bleichem Stimme, wenn sie Enküllungen haben wollen: „Nicht ich, meine Herren, habe Ihnen die Beweise für die gegen mich gerichteten ungewehrlichen Anklagen zu liefern, sondern Sie haben die Aufgabe, diese Beweise zu suchen!“ Dann lehrt er sich wieder, lächelt die Brille über die Augen und vertieft sich in seine Akten, die jetzt zu einigen tausend Fasseln mit über 70 000 Seiten angeschwollen sind. Landru verlannt, daß er auf alle Fälle dieses Material hindere, ehe man ihn verurteilt. Er würde sich ein ewiges Leben sichern, wenn ihm die Erfüllung dieses Wunsches bewährt werden könnte.

Intermezzo am Posthalter. Aus Oldenburg wird uns geschrieben: Ein bettetes Intermezzo spielte sich vor einigen Tagen an einem Posthalter des hiesigen Postamts ab. Zwei Bauerfrauen, die einen Brief nach Amerika senden wollten, erkundigten sich bei dem Schalterbeamten, wie das am besten zu bewerkstelligen sei. Besonders das Schreiben der mit englischen Broden durchsetzten Adresse machte ihnen hier unüberwindliche Schwierigkeiten, und sie waren deshalb allfällig, als der hilfsbereite Beamte ihnen diese Arbeit abnahm und den Briefumschlag fein fächerlich mit der Aufschrift verpackte. Von Dank für seine Freundlichkeit ließ sich eine der Frauen mit einem Augenwinkern einen Zweimarkstücken hin und sagte: „Dür Wandt in n Püttjen för drinken!“ Aber zu ihrer Verwunderung lehnte der Beamte lächelnd mit der Bemerkung ab, daß es ihm unzulässig sei, Trinkgelder anzunehmen, worauf die gute Frau trauernd erwiderte: „Namen Suna, denn wiffst du, ich wünschens in paar Briefmarken afflöpen, anners kummt du lo gerdich zu diese Kosten!“ Gestalt, astan, und damit glaubte das wackere Weiblein sich ordnungsmäßig für den Liebesdienst des Beamten bezahlt zu haben.

Die Trauerfeierung. In einer Gläubigerversammlung, die in diesen Tagen in der Klante-Sache stattgefunden hat, wurden über die Art, in der es dieser Ehrenmann fertig gebracht hat, seinen Mitmenschen in wenig mehr als Jahresfrist über hundert Millionen Mark abzuschöpfen, interessante Angaben gemacht. Herr Klante hat im Jahre 1919 noch lane und schreibe 20 Mark Steuern bezahlt und war im nächsten Jahre Besitzer eines Rennhales, mehrerer Villen, von drei Automobilen und zu einer halben Million Mark Steuern veranlagt. „Irgend ein „Geschäftsgewinn“ ist überhaupt niemals nachweisbar gewesen, und die in der ersten Zeit tatsächlich gezahlten Dividenden wurden von den späteren Einzahlungen genommen. Kleiner Summen wurden am Spielisch und mit noblen Ballionen vergeudet. Eine geordnete Buchführung, bei der diese Ausgaben wohl oder übel irgendwo hätten erscheinen müssen, gab es natürlich nicht, und die Abwidelung des Konturles bildet unter diesen Umständen eine schwierige Aufgabe. — Die Einzahlungen des Klante-Konzerns gehören allen nur denkbaren Gesellschaftsklassen an. Man fraakt sich, ob man die monumentale Dummheit dieser Herrschaffen bewundern oder sie ganz einfach mit Herrn Klante in einen Topf werfen soll. Weshalb läßt sich nicht beitreten, daß äußere Not die Ursache dafür gewesen ist, daß man den zweifelhaften Verprechungen blindlings vertraute. In der Mehrheit der Fälle handelt es sich aber um den Wunsch, schnell und ohne Mühe Reichtümer zu erwerben, und alle die, die darauf besteuert haben, sind um nichts besser als Herr Klante selbst. Nur, daß dieser seine Dummheit gefunden hat, während die Klienten selbst die Dummheit gefunden sind. Das letzte Wort in der Angelegenheit wird der Strafrichter sprechen. Selten sei ein Konturs so kriminel durchgeföhrt gewesen wie dieser, sagte der Konkursverwalter. Uns scheint, als hätte er sich damit sehr vorzüglich ausgedrückt. — In der Gläubigerversammlung des Klante-Konzerns wurde vom Verwalter mitgeteilt, daß einer Masse von nicht weniger wie 22 Millionen Mark Forderungen von 51 Millionen entgegenstehen. Wenn man bedenkt, daß ungefähre Millionen ausgezahlt worden sind und der Klante-Konzern nur einer unter mehreren gewesen ist, kann man sich ausmalen, wie groß die Zahl der Dummten ist, die nicht alle werden.

Eine Grabinschrift. In dem Dorfe Kull trägt ein Grabstein, der die irdischen Überreste eines Mannes deckt, der seit Lebens gerne über den Durst getrunken hatte, folgende erbauliche Inschrift: „Hier hat geschloffen Josef Danzer seinen Lebenslauf, ich bitt' Euch, tragt nur keinen Brantwein vorbei, sonst — liebt er wieder auf!“

Mit 300 000 Dollar verunglückt. Eine 80jährige Dame Mrs. Margaret Easton, die in Brooklyn, einer Vorstadt von New York, lebte, ist dieser Tage Hungers gestorben, obwohl sie ein Vermögen von 300 000 Dollar besaß. Nachdem ihr Mann im Jahre 1915 das Zeitliche gesegnet hatte, entließ sie ihre Dienstmädchen, ließ die Saloufen herunter, verließ die Türen und verweigerte allen den Zutritt zu ihrer Wohnung. So hat sie 6 Jahre lang ihre Zimmer nicht mehr verlassen. Die notwendige Nahrung wurde ihr durch eine schmale Öffnung der Hintertür geschoben. Kinder, die durch die Ritzen der Fensterläden neugierig hindurchguckten, sahen eine alte Dame, gekleidet in die Tracht der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts, feil und fraakt in tiefem Nachgrübeln am Tisch sitzen. Schließlich nahm sie die Nahrung, die ihr gereicht wurde, nicht mehr an. Eine Klante-Nachbarin, die sich erkundigte, daß sie krank sei, aber die Medizin, die ihr der Arzt verschrieb, nahm sie nicht. Als man mehrere Tage nichts mehr von ihr gehört hatte, erbrach man die Tür und fand sie nun tot. Bei der Durchsichtung ihrer Hinterlassenschaft entdeckte man verschiedene Bankbücher, in denen Werte von 300 000 Dollar verzeichnet waren, und man fand Juwelen und Bargeld im Wert von 50 000 Dollar. Vermutlich oder Freunde der Verbunerten konnten nicht festgestellt werden.

Bekanntmachung!

Städtisches Holzamt (Altes Museum) Zimmer 51. Infolge der stets zunehmenden Erhöhungen von Löhnen usw. werden ab 15. November ds. Jahres die Brennholzpreise wie folgt festgesetzt:

- 1 Ztr. Brennholz ab Lager RM. 20.00
- 1 Ztr. Brennholz frei Keller RM. 22.50
- 1 Ztr. Stod- u. Wurzelholz ab Lager RM. 13.50
- 1 Ztr. Stod- u. Wurzelholz frei Keller RM. 16.00

Wiesbaden, den 15. November 1921. F237
Der Magistrat.

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Eschweiler-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. September, 4. November 1915 (R.G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

	1.	24.95 RM. je Zentner
Wäskerte Kohlen	24.95	RM. je Zentner
Ruß I, II, III	27.95	" " "
Ruß IV	26.90	" " "
Eßruß I, II, III	27.70	" " "
Anthrazit II	31.45	" " "
III	29.55	" " "
Eisform-Briketts	29.—	" " "
Gießerei-Koks	31.05	" " "
Brech-Koks I, II	33.70	" " "
Brech-Koks III	32.20	" " "
Gaskoks	31.05	" " "
Braunkohlenbriketts	18.85	" " "

Die Preise verstehen sich bei Abholung der Kohlen ab Sahnlager, lose oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlensteuer ist in den Preisen eingeschlossen. Vom Stadtlager abgeholt erhöhen sich die Preise um 80 Pfg. je Zentner.

2. Lieferung frei Haus.

Zu den ab Sahnlager geltenden Preisen dürfen höchstens folgende Zuschläge berechnet werden:

- a) in offener Ladung frei an das Haus nach Zone 1 je Zentner 1.50 RM.
- 2 1.80 "
- b) im Sack frei Keller nach Zone 1 je Zentner 2.— RM.
- 2 2.30 "

Zur Zone 1 gehört das Gebiet westlich der durch die Mosbacher Straße, Alexanderstraße, Viebrücher Straße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße und südl. Perrotal gebildeten Grenzlinie.

Unter Zone 2 fällt das Gebiet östlich der angegebenen Grenzlinie, einschl. der Straßen, welche die Grenze bilden. Ferner nach dem Bezugsgebiet unterliegen besonderer Vereinbarung.

Demnach betragen z. B. die Höchstpreise für die Lieferung frei Keller im Sack, einschließl. Sackgebühren, gleichgültig ob die Kohlen vom Stadt- oder Sahnlager entnommen werden:

	Zone 1	Zone 2
Wäskerte Kohlen	26.95 RM.	27.25 RM.
Ruß I, II, III	29.95	30.25 "
Ruß IV	28.90	29.20 "
Eßruß I, II, III	29.70	30.— "
Anthrazit II	33.45	33.75 "
III	31.55	31.85 "
Eisform-Briketts	31.—	31.30 "
Gießerei-Koks	33.05	33.35 "
Brech-Koks I und II	35.70	36.— "
Brech-Koks III	34.20	34.50 "
Gaskoks	33.05	33.35 "
Braunkohlenbriketts	20.85	21.15 "

3. Strafbestimmungen usw.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R.G.-Bl. S. 395) bestraft. Diese Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Gleichzeitig wird unsere Höchstpreisverordnung vom 22. Oktober 1921 aufgehoben. F 237

Wiesbaden, den 15. November 1921.

Der Magistrat.
Preisprüfung stelle.

Betr. Ortsvorschriften über die Einschränkung des Gasverbrauchs.

Die Beschränkungen der Gas-Inkallationen und der Benutzung von Gasbade- und Gasheizöfen sind aufgehoben worden. Auf die ausführliche Veröffentlichung im Amtsblatt Nr. 150 vom 18. 11. 1921 wird Bezug genommen. F242

Der Vertrauensmann des Reichslokalitätskommissars.

Betr. Abholung der Nachlassgegenstände von im Städt. Krankenhaus im Jahre 1920 Verstorbenen.

Im k. d. Amtsblatt Nr. 150 v. 18./11. 21 ist eine Bekanntmachung des Städt. Krankenhauses veröffentlicht, aus der die Namen derjenigen im Krankenhaus Verstorbenen zu ersehen sind, welche Nachlassgegenstände im Krankenhaus zurückgelassen haben und um deren eingehende Abholung ersucht wird. F242

Städt. Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Verdingungstermin für die Glaser- und Schlosserarbeiten Los I—VII für die Besatzungsbauarbeiten hier selbst, ist am 28. Nov., vormittags 10 Uhr. Die Angebotsunterlagen werden für 12.— RM. das Stück im Büro abgegeben.

Bauleitung der F 165
Reichsneubauten Königstein,
den 14. November 1921.

Beleuchtungskörper
Kodapparate „Dynamotherm“ bei
Elektrische Sicherungs-Anlagen-Ges. m. b. H.
Rheinstraße 61. Tel. 668.

Fahrräder Gummi, Lampen u. all. Zubehör
billig. Bind, Herrngartenstr. 6.



Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Zu einem Ende November beginnenden

Tanz-Kursus

für Anfänger nehmen wir noch weitere Anmeldungen jederzeit freundschaftlich entgegen. Privatstunden in der älteren und modernen Tanzweise jederzeit ungeniert, auch für ältere Personen. Großer geheizter Lehrsaal.

Tanzschule W. Klapper und Frau
Kleine Schwalbacher Str. 10, Eingang v. Mauritiusstr.

Braunschweiger Wurst!

Echte Braunschw. Wurst, haltbar, als: Zerkelwurst, Salami, feine Reizwurst, La Ledervurst, La Noiwurst, Preßfüße, Jungentwurst, hergestellt aus bestem, reinem Fleisch, vornehmlich zusammen-gestellt in Postpaketen von 0—9 Pfd. zum Durchschnittspreis à Pfd. 29.50 RM. Der Preis ist einschl. Verpackung, Porto u. Nachnahmegebühr. Wünsche bezügl. der Sorten werden weitgehendst berücksichtigt. In Reservierung über tabell. Bedienung stehen seit 1892 zur Verfügung. Spezial-Offerten zu Diensten. F127

Gustav Brandes, Braunschw. ig, Keller Str. 110.

Platin Gold- u. Silbersachen, Uhren, Ketten, Ringe, Bestede, Juwelen

u. Zahngebisse (a. zehrb.) kauft als Fachmann, wie bekannt reell, gewissenhaft und zu konkurrenzl. hohen Preisen

Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt
M. Schäfflein, Obere Webergasse 56.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Komme auf Bestellung ins Haus.

Badhaus „Weiße Lilien“

Häfnergasse 8. Häfnergasse 8.

Bäder aus der Drei Lilien-Quelle

Einzelbad 2.50. Im Abonnement 2.—.



Seefische wieder billiger

da endlich ein Ausfuhrverbot erlassen wurde.

Von heutiger Zufuhr empfehle in feinsten Qualität:

Feinste Angelschellfische in allen Größen, besten Nordsee-Cabliau, ff. Silberlachs, Seelachs, Heilbutt, Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Rotzungen, Schollen, Merlans.

FrISCHE SeemuscheN. Gewässerten Stockfisch.

Lebende Spiegelkarpfen, Schleie und Aale.

LebendfrISCHE Tafelzander, Hechte, Barben usw.

Prima rotfleischiger Salm im Ausschnitt.

Alles zu billigsten Tagespreisen.

FrISCHE aus dem Raudt empfehle:

Feinste Kieler Fetthückinge Pfd. 10 Mk.

Für Großkonsumenten und Wiederverkäufer in Kisten von 5 und 10 Pfund billigste Engrospreise.

Geräucherte Schellfische, Rochenfleisch, Forellenstör,

Lachsstör, Lachsaufschnitt, Rauchaal.

Prima Salzheringe von 60 Pfg. an. Feinste Matjesheringe.

Neue Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, Sardinen,

ff. Heringe in Senf, Mayonnaise und Milchnersauce.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Alles andere stets frisch, gut und billig in

Hauptgeschäft:

Grabenstraße 16.

Telephon 778.



Frickel's Fischhüllen

60 J



Große Treibjagd!

Prima Hasenbraten à Pfund 12 RM.

Prima Hasenteule à Pfund 12 RM.

Prima Hasenrücken à Pfund 12 RM.

Ganze Hasen zerb. à Pfund 10 RM.

Prima Hasenragout à Pfund 8 RM.

Hühner

Poularden

Enten

à Pfund 14 RM.

Immer noch ein guter, feiner, billiger

Sonntagsbraten.

Darum verlaume niemand.

Wild-Geffügel-Haus

26 Frankenstr. 26

im Ho. e. Karl Petri.

Gelbthilfe-Verkauf von Leder- und Spielwaren.

Freitag, den 18. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in Wiesbaden im unteren Saale des

Katholischen Gesellenhauses
Dohheimer Straße 24

auf Grund des § 373 H. G. B. für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1. **Spielwaren:** Eine Anzahl Offenbahnen, Dampf-, Autos, Billardspiele und 4 Grammophone;

2. **Lederwaren:** 1 Kindeleder-Reisetasche, 1 do. Koffer, 2 Koffer aus Segeltuch, eine Partie Damenhandtaschen und Zigaretten-Etui's, sowie eine Anzahl hochfeine Manufaktur-Nähen und -Taschen;

ferner freiwillig: 1 Schreibmaschine, Stoewers Reford, und 1 Schreibmaschine, Jost, Rob. 20.

Hupe, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden, Adelheidstraße 37.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. November 1921

vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst

Helenenstr. 25

1 ausgestopftes Reh, 1 Löwe, 3 Kesselfannen, 3 Zigarettenabstreiber, 2 Sofakissen, 1 große Stehlampe, 1 Plumeau, 2 Kissen, 1 erkl. Lampe, 1 Rohrplattenteller, 1 Reisebede und Damenleibwäsche, 1 Hutkoffer, 1 Damenhut mit Straußenfedern, 3 Hundebeden, 3 Hundeleinen u. v. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, zwangsweise, bestimmt versteigern.

Barstnecht, Gerichtsvollzieher, Cranichstraße 39.

Franz Ihle Möbelschreinerei

mit elektr. Betrieb

Mühlgasse 9 (h. Schloßplatz) Telephon 768

empfiehlt gutbürgerliche

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

in bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen.

— Besichtigung meines Lagers erbeten. —

Einzelne **Auskünfte**
Auskunftsstelle des Kartells der Auskunftei Bürgel
Wiesbaden, Friedrichstraße 31.

Reparaturen an Rolläden

werden fachgemäß u. billig ausgeführt.

Wilhelm Krombach
Rolladen-Werkstätte
Frankenstr. 19 Tel. 2699

Noch große Auswahl in eleganten, hochherrschaflichen

Speise-Zimmern Herren-Zimmern Schlaf-Zimmern

in Eiche und poliert, zu mäßigen Preisen.

Möbelhaus

Carl & Jos. Beck

Mainz F164
Kals.-Wilhelm-Ring 4,
schräg vor d. Hauptbahnhof.

Schlafzimmer

modern, in Eiche, prima Schreinerarbeit, mit gut. Einlagen preisw. zu verk.

Meier, Adlerstraße 53.